

Wiesbadener Tagblatt.

21. Jahrgang.

Ercheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 410.

Verlags-Zernsprecher No. 2563.

Donnerstag, den 3. September.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1903.

Abend-Ausgabe.

Eine Warnung an Auswanderer.

r. a. Boston, August 1903.

Jegendswo in Europa existiert eine Druckerei, in welcher amerikanische Bürgerpapiere hergestellt werden; ferner werden in Agram (Kroatien) falsche amerikanische Pässe gedruckt, und diese Dokumente werden an Auswanderer verkauft. Soweit hier bekannt ist, sind die Bürgerpässe sowohl wie die Pässe in Berlin, Wien und Paris erhältlich; und wahrscheinlich auch in anderen großen Städten des Kontinents. Es gibt wohl unter den Auswanderern eine Zahl von Unwissenden, die wirklich glauben, daß man sich das Bürgerrecht auf solche Weise erkaufen kann; die meisten aber kann man schwerlich Betrogene nennen, und sie geben ihr Geld für solche Papiere nur hin, um dadurch Vorteile zu erringen, zu denen sie anderweitig nicht berechtigt sind. Sie sind also Mitschwindler.

Die Einwanderungs-Gesetze sind im Laufe der Jahre sehr verschärft worden; einige versängliche Fragen seitens der Einwanderungsbeamten können leicht zu Antworten verleiten, welche dem Einwanderer das Land erschweren, wenn nicht gar es verhindern. Diese Gefahr mag von den Verkäufern falscher Pässe den Auswanderern in europäischen Hafen- oder anderen Städten weit vergrößert geschildert werden, und so mag es verhältnismäßig leicht sein, ihm das Geld aus der Tasche zu locken. Ein amerikanischer Pass sichert natürlich dem Reisenden freies Vortreten des amerikanischen Bodens, ohne all die unangenehmen Untersuchungen über Vermögensverhältnisse und Vorleben des Landenden; wenn aber entdeckt wird, daß der Pass falsch ist, wird der Einwanderer einfach dahin zurückgeschickt, von wo er herkommt. Zweifellos ist es vielen geblieben, sich mit Hilfe falscher Pässe in Amerika einzuschwindeln. Das war, so lange die Behörden keinen Verdacht hatten, daß solche falsche Pässe existieren. Die Beamten sind aber nun wachsam. Erst dieser Tage entdeckten die Einwanderungs-Inspektoren in Baltimore solche gefälschten Papiere an Einwanderern, die mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd kamen. Alle diese Einwanderer wurden wieder nach Europa zurückgeschickt.

Die Bürgerpässe dienen einem anderen Zweck. An gewissen Regierungs- und städtischen Arbeiten können geleglich nur solche Personen Beschäftigung erhalten, die das amerikanische Bürgerrecht besitzen. Ob solche Gesetze gerecht oder weise sind, soll hier nicht kritisiert werden. Sie existieren eben, und in Staaten, wo sie noch nicht existieren, herrscht eine immer stärker werdende Agitation, sie zu schaffen. Der Auswanderer, der einen solchen

Bürgerchein in Europa kauft, mag wirklich glauben, daß er sich damit das amerikanische Bürgerrecht erkaufte und damit zugleich die Gelegenheit zu gut bezahlter Arbeit. Der Besitz und die Nuharmachung eines solchen Dokumentes kann den Besitzer ins Gefängnis bringen.

Vor längerer Zeit wurden falsche Bürgerpapiere in einer Druckerei in der Nähe von New York gedruckt und an Eingewanderte hier verkauft. Der Regierung gelang es, diese Druckerei aufzuheben und das Material, Platten usw. zu zerstören. Es scheint nun, daß diese selben Schwindler das Gebiet ihrer betrügerischen Tätigkeit nach Europa verlegt haben und dort ihr Unwesen treiben.

Jeder Auswanderer sollte instruiert werden, und wahrscheinlich geschieht dies auch von Seiten der Schiffs-Agenten, daß ein Einwanderer in Amerika mindestens fünf Jahre hier zu sein hat, ehe er das Bürgerrecht erlangen kann, und daß niemand für ihn diesen Termin verkürzen kann. Wenn er dann dennoch sein gutes Geld für falsche Papiere ausgibt, dann ist er wirklich selbst Schwindler und darf sich nicht über die Folgen beklagen, die ihn möglicherweise erwarten.

Es mag hier angebracht sein, die Auswanderer vor einer weiteren Gefahr zu warnen, in die sich viele, allerdings erst nach längerer Zeit ihrer Landung, begeben. In den großen Städten Amerikas suchen zur Wahlzeit die beiden großen politischen Parteien so viele Stimmen zu machen, wie sie nur können, um ihre Kandidaten erfolgreich durchzubringen. Zu diesem Zwecke werden Eingewanderte, die vielleicht erst zwei oder drei Jahre hier sind, überredet, sich naturalisieren zu lassen. Die Herausnahme der Bürgerpapiere geschieht vor einem Richter, vor welchem ein Bürger einen Eid abzulegen hat, daß er den Bewerber seit fünf Jahren persönlich kenne. Es finden sich immer politische Parteigänger, welche zur Förderung des Parteinteresses und gegen Belohnung seitens der direkt Interessierten (Parteiführer, Kandidaten usw.) bereit sind, einen Meineid abzugeben. Man könnte überhaupt Amerika das Land der Meineide nennen. In New York wurden in manchen Wahlperioden mehr wie 2000 neue Bürger auf solche Art gemacht. Es wird natürlich erwartet, daß der neue Bürger für die Kandidatur jener Partei stimmt, die so freundlich, ihm mittels Meineids zum Bürgerrecht zu verhelfen. Die Bürgerpapiere, die der Applikant erhält, sind in diesem Falle allerdings echt, und auch sonst ist die Gefahr vor Entdeckung nicht sehr groß, denn die politische Gegenpartei, die in diesem Falle ein direktes Interesse an der Verhinderung der Ausweisung von Bürgercheinen hätte, darf die Sache nicht ans Licht ziehen, da sie ja dieselben Sünden begeht und die Bloßlegung derselben befürchten muß. Wie zwei Diebe kein Interesse haben, einander zu verraten, so auch hier. Allein manchmal setzen in den Großstädten Reform-

wagen ein und bringen Elemente an die Spitze der Stadtregierung, die einen gewissen Grad politischer Unabhängigkeit haben; dann gibt es Untersuchungskommissionen usw. und der unrechtmäßige Besitzer eines Bürgercheines mag sich vor Gericht zu verantworten haben. Oft sind es unheimliche Anlässe, Familien-Angelegenheiten. Zwist mit Nachbarn, Klagen oder Verklagtwerden vor Gericht, was zur Entdeckung führt, daß der Besitzer des Bürgercheins noch nicht fünf Jahre im Lande war, als er Bürger wurde. Bei einem Menschen, den Gewissensbisse leicht plagen, ist die stete Furcht, entdeckt zu werden, allein genug, lieber seine Zeit abzuwarten, als sich in Gefahr zu begeben, ins Gefängnis zu wandern. Es ist aber wirklich schamenswert, wie wenige der Verführung, sich vor gesetzlich abgelaufener Frist die Bürgerpapiere zu sichern, widerstehen können, wenn ein politischer Schutz mit solchen Vorschlägen an sie heran- kommt.

Deutsches Reich.

Zum russischen Handelsvertrage.

L. Berlin, 2. September.

Über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland werden von hier und von Petersburg Nachrichten verbreitet, die sich nicht vereinbaren lassen. Nach Berliner Meldungen sollen die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen und sogar den Abschluß eines neuen Tarifvertrages in naher Zeit erwarten lassen. Ganz andere Dinge weiß man in Petersburg. Der „Grafhdanin“ beklagt den „Eigensinn“ der deutschen Regierung, die weder bei den Getreidezöllen, noch bei den Viehzöllen auch nur im geringsten entgegenkommen wolle. Das russische Blatt stellt es so dar, als seien die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt, als sei eine Verständigung unwahrscheinlich, wenn deutscherseits nicht bei den Agrarzöllen erhebliche Zugeständnisse gemacht würden. Nun möchten wir annehmen, daß der „Grafhdanin“ über den Stand der Dinge besser unterrichtet ist als jene deutschen Blätter, die das baldige Zustandekommen eines Vertrages ankündigen. Denn es ist wohl das russische Finanzministerium selber, das sich des „Grafhdanin“ zu seinen Beschwerden und Mahnungen bedient. Die größere Glaubwürdigkeit spricht für die Petersburger Mitteilungen schon darum, weil es für ausgeschlossen gelten muß, daß Rußland auf eine Herabsetzung namentlich des Zinfmarktzölles für Roggen verzichten möchte, und weil man andererseits noch nicht die geringste Andeutung der Bereitwilligkeit des Reichskanzlers gehört hat, entsprechende Konzessionen zu gewähren. Wann das Unvermeidliche doch geschehen wird, in welcher Form die öffentliche Meinung darauf wird vorbereitet werden,

Fünf Tage Haft in Rußland.

Von F. S. Rahmann.

Wie leicht ein ruhiger, ehrenhafter Familienvater in Rußland in die peinlichste Situation geraten kann, beweist folgende kleine Episode, die einem mir nahe befreundeten Herrn begegnete und die er mir selbst schilderte.

Auf dem Bahnhof der russischen Stadt A. setzte sich der lange, überfüllte Zug in Bewegung, welcher an jedem Nachmittage die Familienväter und Brüder aus der drückend heißen Stadtluft ihren im Walde oder an dem nahen Seeufer gelegenen Sommerwohnungen zuführte, um nach des Tages Arbeit in engen heißen Geschäftsräumen Erholung zu suchen.

In einem Coupé zweiter Klasse saß ein in Stadt und Umgegend allgemein bekannter und beliebter Herr von Rhaden, in eifrigem Gespräch mit zwei Damen seiner Familie, denen er Privatangelegenheiten auseinandersetzte. Ihnen gegenüber hatte ein fremder Herr Platz genommen, seiner äußeren Erscheinung nach ein polnischer Student, der sich bald in unarteter Weise in das Gespräch mischte und der einen Dame lästig zu werden begann, was Herr von Rhaden ihm sehr höflich aber nachdrücklich verwies. Die Wirkung dieser Rüge war eine ganz unerwartete; anstatt sich zu entschuldigen oder zu entfernen, wandte sich der Student lebhaft gestikulierend an die übrigen Fahrgäste des Salonwagens mit der Klage, man habe ihn schwer beleidigt, und forderte alle Anwesenden als Zeugen hierfür auf. Die Damen erhielten auf ihre erstanten Fragen die Auskunft, daß polnische Studenten öfters darauf ausgingen, Streit mit gut situierten Persönlichkeiten herbeizuführen, um mit den erhaltenen Schweigegeldern ihre Studien bezahlen zu können. Diese Mitteilung trug wenig zur Beruhigung der peinlichen Situation bei, da alle Beschwichtigungsversuche an einer vorbereiteten, absichtlich herbeigeführten Falle scheitern mußten, in die man ahnungslos geraten war. Die Wichtigkeit dieser Annahme zeigte sich, sobald der Zug die Endstation erreichte. Der Student sprang von dem noch rollenden Zuge herab und rief den dienst-

tuernden Gendarm herbei, um Herrn von Rhaden mit seinen Damen beim Aussteigen gleich, behufs Feststellung der Personalien, in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig tauchten von allen Seiten polnische Studenten auf und boten ihrem Freunde ihre Zeugnisausgabe an, obgleich sie gar nicht zugegen gewesen waren. Daß ein großer, den beteiligten Personen höchst peinlicher Menschenandrang entstand, ist selbstverständlich.

Der Stationsvorsteher geleitete die Damen aus dem Bahnhofsgelände und kehrte zurück, um persönlich die Angelegenheit niederzuschlagen. Inzwischen war aber der Student in seinen dreifachen Anschuldigungen so weit gegangen, daß Herrn von Rhaden im Gefühl seiner gerechten Empörung über solch fleißiges Benehmen in Gegenwart von Damen die Geduld riß und ihm das Wort „Flegel“ entfloß.

„Aber mein verehrter Herr von Rhaden, Sie vergessen, daß wir in Rußland sind“, flüsterte der Stationschef ihm zu.

„Das tut nichts“, antwortete der Angeredete, „den Kopf kann es nicht kosten, und ein paar Rubel ist mir der Spaß wert, den Mann einmal beim rechten Namen genannt zu haben.“

„Das sollst du teuer bezahlen“, schrie der Student nun im Chor mit seinen Freunden, und in ihrem Ton lag mehr Triumph als Entrüstung, und alle Umstehenden wußten nur zu gut, daß sie recht behalten würden.

Mehrere Monate vergingen, die ganze Angelegenheit war von den Beteiligten fast vergessen, als Herr von Rhaden eines Tages die Mitteilung erhielt, er sei von dem Studenten wegen Verbalinjurie verklagt, derselbe sei aber bereit, die Klage zurückzuziehen, falls er sich verpflichten wolle, bis zur Beendigung seiner Studien die Kosten derselben zu tragen.

Dieses Auffinnen lehnte Herr von Rhaden selbstredend ab, worauf die Gerichtsverhandlung vor sich ging und mit Freisprechung endete.

Nach längerer Zwischenzeit tauchte die Angelegenheit wieder auf gelegentlich einer Mitteilung, daß der Student an eine höhere Instanz appelliert hätte, die aber ohne Frage die Sache gleichfalls ablehnen würde.

Weihnachten ging vorüber und inmitten der vielen Anforderungen des geschäftlichen und vielseitig geselligen Lebens widmete Herr von Rhaden der Sache gar keinen weiteren Gedanken, bis eines Tages ein Telegramm aus Petersburg ihn eilig dahinrief, da er von der dortigen höchsten Instanz verurteilt sei, und nur vielleicht durch persönlichen Einfluß erwirken könne, daß die Haftstrafe in Geldstrafe umgewandelt würde. Ohne Zögern reiste er hin, bot alles auf, erreichte aber nur das Verbrechen, daß man höheren Ortes versuchen wolle, zu seinen Gunsten zu wirken, aber auf wenig Erfolg hoffen dürfe, da man im Augenblick gegen Ausländer stark voreingenommen sei.

Wenige Tage später trat am frühen Morgen ein Herr in das Geschäftsflokal des Herrn von Rhaden und bat, einige Worte mit dem Chef allein sprechen zu dürfen. Dieser führte ihn in sein Privatkontor, wo er sich als Polizeibeamter zu erkennen gab. In äußerst rücksichtsvoller Weise teilte er Herrn von Rhaden mit, daß er den Auftrag habe, ihn auf fünf Tage wegen Verleumdung eines Studenten zu internieren, und daß er gekommen sei, um Rücksprache zu nehmen, wie die Ausführung des Urteils am wenigsten unangenehm für ihn zu bewerkstelligen sei. Da Herr von Rhaden von der Vorsehung mit einem fast unverwundlichen Humor ausgestattet war, sagte er auch diese Sache von der leichtesten Seite auf, gab dem Beamten zu verstehen, daß er selbstredend, ohne jede Schwierigkeit zu machen, bereit sei, die kleine Reise anzutreten, gerne aber einige diesbezügliche Wünsche berücksichtigt sähe, wobei er mit der rechten Hand in seiner Tasche, wie zufällig, Geld klappern ließ, ein Geräusch, das jenseits des kleinen russischen Grenzflüchens selten seine Wirkung verfehlt. Selbstredend war auch dieser Beamte gern bereit, die Wünsche anzuhören und für deren pünktliche Erfüllung Sorge zu tragen. „Ja bitte“, begann Herr von Rhaden, „mich heute abend, nach eingetretener Dunkelheit, mit einem Schlitten abzuholen, und zwar in Zivilkleidung, keine andere Begleitung darf sich uns innerhalb der Stadt gesellen. Am Bestimmungsorte angelangt, verlange ich die Erlaubnis, mir das Essen aus der Stadt schicken zu lassen, und ein Zimmer für mich allein zu erhalten.“

das hat man eben abzuwarten, aber für jetzt sperrt sich unsere Regierung noch, und man kann es ihr nicht verdenken, daß sie es tut. Denn leicht wird sie es ja nicht haben, wenn der agrarische Zorn aufschäumt. Nun zeigt freilich die russische Darstellung eine Lücke. Sie verschweigt, daß die russische Regierung sich einstweilen genau so „eigenförmig“ wie die deutsche weigert, die hohen Zölle ihres neuen Generaltarifs zu mildern. Und sie wird sie selbstverständlich sehr beträchtlich ermäßigen müssen, damit man hier die Lust bekomme, es auf den Ingrimm der Agrarier ankommen zu lassen, und einen Vertrag abzuschließen, der im Geben und Nehmen den wohl-erwogenen deutschen Gesamtinteressen zu entsprechen hätte.

Die Kanalvorlage.

Seit Wochen wird in allen liberalen Blättern mit Unmut, in allen konservativen mit Behagen davon gesprochen, daß die Kanalvorlage in ihrem früheren Umfange nicht wiederkehren wird. Da man an den leitenden Stellen vermutlich auch Zeitungen liest, wird man dort also wissen, welche Entäußerung hier und welche Genugung dort durch diese Nachrichten verbreitet wird. Aber es fällt der Regierung nicht ein, sich über die Sache zu äußern, und weil sie es unterläßt, ist man doppelt berechtigt zu der Annahme, daß die schwächste aller Nachgiebigkeiten allerdings erfolgen soll, daß der Mittellandkanal allerdings aufgegeben sein soll, mindestens verlagert bis dahin, wo der Himmel in verschwenderischer Laune die Konservativen aus dem Abgeordnetenhaus hinweg-gejagt haben wird. Etwas lange wird es ja dauern.

* **Herrlicher Toast.** Bei dem gestrigen Festmahl in Dresden hielt König Georg folgende Rede: Gestatten Sie mir, zunächst meinen tiefgefühltesten Dank für den hohen Besuch auszusprechen, der mich und mein Volk abermals hoch ehrt und erfreut. Vor allem drängt es mich, namens meiner Truppen, welche heute die Ehre hatten, vor Eurer Majestät zu erscheinen, ehrerbietigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen dafür, vor Ew. Majestät erscheinen zu dürfen. Es ist dem Soldaten eine hohe Ehre und eine hohe, leider nur selten zuteil werdende Freude, dem obersten Feldherrn ins Auge zu sehen. Dank sage ich auch für das nachsichtige Lob, das Ew. Majestät den Leistungen unseres Armeekorps spendeten; Dank für die erhabenen Worte, welche Ew. Majestät an die Kommandeure des Armeekorps gerichtet haben. Ich darf die Versicherung namens des Armeekorps geben, daß diese Worte nicht vergessen sein werden, daß das Armeekorps sie als einen Ansporn ansehen wird, alles zu tun, bei jeder Gelegenheit, im Kriege wie im Frieden, die Zufriedenheit und den Beifall Eurer Majestät als des obersten Kriegsherrn zu erwerben. Meine Herren, ich erhebe das Glas: der Kaiser hurra, hurra, hurra! — Der Kaiser erwiderte: Gestatten Ew. Majestät, meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank auszusprechen für die erhabenen Worte, die Ew. Majestät soeben ausgesprochen. Tief ergriffen von der Wärme des Empfanges in Ew. Majestät Residenzstadt, die ich, Gott sei Dank, schon oft betreten durfte, drängt es mich vor allem, der Freude Ausdruck zu geben über das herrliche Korps, das heute so Schönes leistete. Ew. Majestät erhabene Person und die wenigen alten um Ew. Majestät versammelten Generale aus alter Zeit bilden für uns jüngere Offiziere eine Generation, die uns lehrte, was Soldat sein heißt und wie man Soldat wird. Es wird mein Bestreben sein, in enger Fühlung mit den bewährten Führern aus großer Zeit, von ihnen zu lernen und an ihrem Lobe mich erbauend die Truppen so auszubilden, wie es zum Besten des Vaterlandes und meiner Armee dienen kann. Ich spreche Ew. Majestät meinen herzlichsten und innigsten Glückwunsch zum heutigen Tage aus und bin fest überzeugt, daß Ew. Majestät gütiges, landesväterliches Herz sich heute auch gefreut haben wird, nicht nur über Ihre Landeskinder im Waffenrock, sondern auch über die stolze Schar Ihrer Landeskinder im

schwarzen Rock, die, mit Orden auf der Brust geschmückt, heute Ew. Majestät strahlenden Auges stehend angesehen haben. Wir aber vereinigen unsere Gefühle für die erhabene Person Ew. Majestät, des königlich sächsischen Dauses und der königlich sächsischen Armee und rufen: König Georg hurra, hurra, hurra! — Der Kaiser, der deutsche Kronprinz und Prinz Etzel Friedrich sind abends um 9 Uhr 20 Minuten abgereist.

* **Zu dem Spionagefall in Ars** meldet das „B. T.“, daß zwei Granaten auf der Feste Kronprinz entwendet und über Vagny nach Paris geschafft wurden. Die Schuldigen sind geständig.

* **Randshan im Reiche.** Am nächsten Samstag findet, wie aus Breslau gemeldet wird, unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Grafen Jellig-Exelschläger eine Konferenz statt, in der über eine gleichmäßige Behandlung der Hochwasser-Entschädigungsfrage in der Provinz Schlesien beraten werden soll. Wie sich jetzt herausgestellt hat, werden die aus freiwilligen Gaben für die Überschwemmten ausgetragenen Gelder auch nicht entfernt ausreichen, um die zur Erhaltung der Betroffenen notwendigen Nahrungs- und Futtermittel, sowie Saatgut zu beschaffen.

Zu den Wirren in der Türkei.

hd. Berlin, 2. September. Nach einem Belgrader Telegramm des „B. T.-M.“ wurde in dem Dorfe Rankowiz im Vilajet Westbuc der Priester Joasim von bulgarischen Komitatstschis ermordet, weil er sich weigerte, sich der revolutionären Regierung anzuschließen.

hd. Wien, 2. September. Nach hier eingetroffenen Meldungen bestätigt sich die Nachricht von der Zerstörung des Klosters Prozer nicht.

hd. Berlin, 2. September. Nach einer Wiener Depesche war gestern abend in Belgrad das Gerücht verbreitet, Adrianopel stehe in Flammen. Der Wiener Direktor der Orientbahn ist hierüber nichts bekannt.

hd. Paris, 2. September. Dem Blatte „Français“ zufolge hat eine unter dem Kommando Dancows stehende bulgarische Bande das Proviantamt von Demotika bei Adrianopel in die Luft gesprengt. Dasselbe enthielt 26 000 Sacke Mehl.

hd. Konstantinopel, 2. September. Die Flotte hat den diplomatischen Vertretungen mitgeteilt, daß Attentate auf die Gesandtschaften und Konsulate zu befürchten seien, weshalb eine scharfe Bewachung erforderlich wäre. Diefelbe soll außer durch Polizei und Gendarmen auch durch Mannschaften der fremden Stationschiffe ausgeführt werden.

hd. Saloniki, 2. September. Behufs Einbringung eines Teiles der Kriegskosten wurde der makedonischen Bevölkerung eine neue Steuer auferlegt, und zwar bis zu 1000 Piaster pro Kopf.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Wie nunmehr bestimmt feststeht, trifft der Jar am 29. d. M. in Wien ein.

* **Frankreich.** Paris soll einen Kriegshafen erhalten, allerdings nur „en miniature“. Der Marineminister läßt in den Befestigungswerken der Stadt ein Bassin bauen, das 160 Meter lang, 10 Meter breit und 4 Meter tief ist; in diesem sollen sich Miniaturgeschwader bewegen, die aus Modellen von allen Kriegsschiffen, die in Zukunft gebaut werden, gebildet sind. Die kleinen Schiffe werden nach den Plänen der Marine-Ingenieure genau ausgeführt und mit ihrer ganzen Maschinerie und ihrer Bewaffnung ausgerüstet; dann wird man Versuche mit ihnen machen, um genau festzustellen, was die Ausführung der

Modelle im Großen an Schnelligkeit, Widerstand usw. leisten wird. Man hofft, so alle Mißgriffe im Bau der Kriegsschiffe vermeiden zu können. Die Modelle werden nach den Versuchen die Sammlungen des Marine-Museums bereichern.

Ans Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. September.

Eine Hundstaggeschichte.

Ganz befriedigt werden viele, d. h. wohl ausschließlich die Hundebesitzer von der polizeilich-offiziösen Erzählung von dem Seidenpitz, der einige handfeste Feldarbeiter in die Flucht schlug, gerade nicht sein. Andere freuen sich, daß die „Hundewirtschaft“ in Wiesbaden etwas eingedämmt scheint. Nun, mag dem sein, wie ihm wolle, zur Erbauung unserer Leser und vor allen Dingen derjenigen unter ihnen, die zurzeit unglückliche Hundebesitzer sind, wollen wir eine Geschichte erzählen, wie in den siebziger Jahren einmal in Frankfurt a. M. die Tollwut ausgebrochen ist. In einer Gasse des alten Frankfurt schnupperte ein Hund vor einem Meggerladen. Drin stand der Fleischer hinterm Hackflog, neben ihm lagen zwei ausgebreitete Ziehunde, und vor ihm stand eine Kundsche, die ihr Jüngstes auf dem Arme trug. Es war ein heißer Sommertag. Unweit des Badens lungerte ein halbwüchsiger Junge und ein wandernder Scherenschleifer lieh unter einer nahen Torfahrt seinen Schleißein furren. Der Junge betrachtete sich den vor dem Meggerladen schnuppernden Äkter, und wie Jungen sind, nach einer Weile griff er nach einer in der Gasse faulenden Kartoffel und warf nach dem Hunde. Er hatte gut gezielt; das arme Vieh war an die Nase, seinen empfindlichen Körper teil getroffen worden und drehte sich nun mit gekrümmtem Rücken und beigegezogenem Schwanz und vor Schmerz die abgeheilten, unartikulierten Laute ausstoßend, die je aus einer Hundesehle gekommen sind, wie ein wahnwitzig gewordener Kreisel laufend im Zirkel herum. Aus dem Meggerladen sprangen die Fleischerhunde und stürzten aufgeregt über den kleinen heulenden Stammverwandten her. Der wehrte sich und biß sich am Schwanz eines seiner Feinde fest. Die Frau mit dem Kind eilte auf die Straße, der Megger kam mit gezücktem Hackflog herbei, da wälzte sich der ganze Hundelädel gegen die Beine der Frau; sie fiel in die Rinne. Dem Megger wäre es beinahe ebenso gegangen. Er flüchte wie ein Lärche, aus allen Fenstern streckten sich Köpfe, in allen Haustüren erschienen Zuschauer und Zuschauerinnen. Es war ein Seidenpitzfest! Endlich gelang es dem elenden Äkter, sich von seinen Angreifern zu befreien, heulend rannte er davon, alles fuhr erschrocken vor dem unheimlich ruppigen, aus verschiedenen Bißwunden blutenden Tier zurück, und da plötzlich schrie es einer — es war der Scherenschleifer — in den glühenden Hundstagg hinaus: „Ein toller Hund!“ Ein toller Hund! ging es wie ein Lauffeuer durch die Straße. Der Ruf schlangte sich fort; Droschkenträger schlugen mit Peitschen nach dem verfolgten Äkter, Hausburschen bewaffneten sich mit Knütteln und folgten ihm nach, Schaulente zogen die Säbel und aus den Werkstätten sprangen die Handwerker und beteiligten sich an der wilden Jagd. Durch eine ganze Anzahl Straßen Frankfurts wälzte sie sich. Schließlich verrannte sich das gepechte und nun wirklich außer Rand und Band gebrachte Vieh in eine Sadgasse. Man schlug auf es los, man schloß vor ihm, wieder versetzte man ihm einen Schlag und immer lauter schrie man: „Ein toller Hund! Ein toller Hund!“ Schaum vor dem Maul, die Augen schier aus den Höhlen gequollen, aus zahllosen Wunden blutend, entrann das Tier auch noch der Sadgasse. Es schlug die Bodenheimer Landstraße ein; wer ihm begegnete, floh weitauf, wer hinter ihm drein lief, der warf wenigstens einige Steine nach ihm.

Fenilleton.

Monatliche Himmelschau (September).

Von Dr. F. A. D. Müller.

Merkur, der am 7. September seine größte abendliche Ausweichung erreicht, ist noch immer unsichtbar. Am 22. September steht er mit dem Monde in Konjunktion. Venus gelangt am 17. September in untere Konjunktion mit der Sonne und ist deshalb erst gegen Ende des Monats in der Morgendämmerung zu sehen. Am 12. September befindet sie sich in größter südlicher heliozentrischer Breite. Am 20. September steht sie mit dem Monde in Konjunktion. Der fortschreitende Tagesabnahme wegen ist Mars schon um einige Minuten früher zu sehen; er geht fast zwei Stunden nach der Sonne unter. Am 25. September befindet er sich mit dem Monde in Konjunktion. Jupiter, der am 12. September in Opposition zur Sonne gelangt, ist noch bis in die zweite Septemberhälfte hinein die ganze Nacht hindurch sichtbar. Am 7. September steht er mit dem Monde in Konjunktion. Saturn geht schon sehr früh morgens, zuletzt gegen Mitternacht unter. Am 3. und 30. September befindet er sich mit dem Monde in Konjunktion. Anfangs September zeigt der Saturnring die größte Öffnung in diesem Jahre.

Am 6. September um 1 Uhr 19,9 Minuten nachts haben wir Vollmond, am 14. September um 2 Uhr 13,9 Minuten nachmittags letztes Viertel, am 20. September um 5 Uhr 30,8 Minuten morgens Neumond und am 28. September um 2 Uhr 8,5 Minuten nachmittags erstes Viertel. Am 2. September um 8,3 Uhr vormittags und am 30. September um 11,5 Uhr nachts befindet sich der Mond in Erdbörne, am 18. September um 3,3 Uhr nachts in Erdnähe.

Vertiefungen der Jupitermonde finden statt: am 2. September um 6,3 Uhr abends Eintritt des ersten Mondes in den Schatten, Austritt am Rande um 8 Uhr 48 Minuten nachts; am 2. September um 7 Uhr 30 Minuten 34 Sekunden nachts Eintritt des vierten Mondes in den Schatten, Austritt am Rande um 1 Uhr 6 Minuten nachts; am 3. September um 5 Uhr abends Eintritt des zweiten Mondes in den Schatten, Austritt am Rande um 9 Uhr nachts; am 8. September um 11 Uhr 12 Mi-

„Wie der Herr bestimmen“, erwiderte bereitwillig der Beamte, und entfernte sich in ehrerbietigster Haltung. Schnell traf Herr von Rhaden seine geschäftlichen Anordnungen für eine fünftägige Abwesenheit, ging in seine Wohnung, packte einige Toilettegegenstände, Bücher, Zigarren, Wäsche und dergleichen in eine kleine Handtasche, sagte seiner Frau, daß er auf fünf Tage verreisen müsse, währenddessen sie aber keine Nachricht von ihm erwarten dürfe, nahm etwas bekommenes Abschied von den Seinen, ging in ein Delikatessgeschäft, wo er sich ein Kistchen mit Konjerven, Marmelade, Biskuits usw. packen ließ, bestellte im ersten Restaurant, daß eine Portion Essen täglich einem von ihm instruierten Boten verabreicht werden sollte, traf in seinem Stammlokal mit einigen Freunden zusammen, denen er von seiner bevorstehenden Reise sprach und trank sich durch eine Flasche Champagner die heiterste Lebensauffassung an. Bei eintretender Dunkelheit kehrte er in sein Bureau zurück, bereit, das Abenteuer anzutreten. Auf eine mehrstündige Fahrt in ungewöhnlich kalter Nachtluft mußte er sich gefaßt machen, daher zog er seine hohen Pelzstiefel über die anderen, schlug den Kragen seines kostbaren, warmen Pelzmantels hoch, zog die Pelzmütze tief in die Stirn und bestieg so, jedem Auge völlig unkenntlich, den vorgefahrenen Schlitten. Der in Zivilkleidung erscheinene Polizeibeamte nahm, ihm gegenüber, auf dem Rückfuß Platz. Der Aufseher knallte mit der Peitsche und mit lustigen Glöckchengeläute schob das Fahrzeug dahin, durch die hell erleuchteten belebten Straßen der Stadt, durch die dunklere, stillere Vorstadt und endlich hinaus auf die Landstraße. Hier wurde Halt gemacht. Eine zweite, in Pelz gehüllte Gestalt schlang sich auf den kleinen, hinteren Dienersitz des Schlittens, zwei bewehrte Soldaten nahmen zur Seite des Gefährtes das Geleite auf, zur persönlichen Sicherheit auf der von Räuberbanden oft heimgesuchten Landstraße. Der zartfühlende Beamte Herr von Rhaden zu versichern, und vorwärts ging es in rasendem Tempo, wie nur in Rußland die Schlitten dahinzusaufen pflegen.

Der ganze Vorgang hatte sich so schnell abgespielt, daß zum Nachdenken wenig Zeit geblieben war, je weiter man aber nun die Stadt hinter sich zurückließ, um so mehr schwand die heitere Auffassung der Situation, um einem

befkommenen, unbehaglichen Gefühl der Vereinsamung und Ungewißheit Raum zu geben. Ungetrübten stiegen vor dem geistigen Auge des Herrn von Rhaden die so oft geschilderten Mißstände russischer Gefängnisse auf; greuliche Geschichten von dem völligen Verschwinden einzelner Persönlichkeiten, von den unter nichtigen Vorwänden erfolgten Exportationen nach Sibirien, ungezählte Schrecknisse des weiten russischen Reiches, wo das einzelne Menschenleben wenig gilt und die Willkür der kleinen Beamten jede Gerechtigkeit mit Füßen tritt, da die Stimme des bedrückten Volkes selten hinaufdringt zu den maßgebenden Persönlichkeiten. Vergeblich suchte er seine Gedanken auf andere Dinge zu lenken; die weitgedehnte Schneefläche, hin und wieder durch dichte, dunkle Waldungen unterbrochen, bot wenig Abwechslung, und seine Stimmung verdüsterte sich allmählich bis zur Untröstlichkeit, bis seine gesunde Natur ihm zu Hilfe kam. Die kühle Bewegung in der kalten Luft unterliefte die Wirkung des Champagners, und bald ließen seine regelmäßigen Atemzüge erkennen, daß ein sorgenbannender Schlaf ihm Vergessenheit brachte.

Ein scharfer Ruck ließ ihn zwei Stunden später jäh emporfahren und seinen Kragen zurückschlagen. Der Schlitten hielt vor einem großen, eisenbeschlagenen Tor, das sich in einer hohen Steinmauer befand. Ringsherum endlose Schneeflächen, hier und da durch einzelne sich im Mondschein abhebende Kiefern unterbrochen. Einige aufgeschreckte Krähen umkreisten mit ihrem unheilverkündenden Geschrei das Gebäude und trugen wesentlich zur unheimlichen Stimmung des ganzen Bildes bei, an dem Berechtigtsein seiner Freude gehabt hätte. Im Innern hörte man das Zurückschieben schwerer Riegel, knarrend drehte sich ein Schlüssel im Schloß, die schweren Torflügel fielen weit zurück, das Gefängnis hatte seinen Rachen weit geöffnet, um ein neues Opfer zu verschlingen, und als der Schlitten in den inneren Hof einfuhr, da war die goldene Freiheit draußen zurückgeblieben. Zum erstenmal erwachte das Bewußtsein in seinem Innern, daß es wohl kaum ein zweites Ding auf der Welt gibt, das so verschiedenartige Aehrselten zeigt, wie eine Gefängnismauer von außen oder von innen gesehen.

(Schluß folgt.)

Vor dem Eingange Bodenheims wurde es endlich zu Tode gezeichnet. Am anderen Tage verhängte die Polizei die Hundesperre über Frankfurt, denn es war ein Hund unter „verdächtigen Erscheinungen“ verendet. Das hatte damals der Wurf mit einer faulenden Kartoffel getan. Als man dem alten Knecht Rothschild auf dem Gang nach der Börse die tolle Tollwutgeschichte erzählte, aber den Hund irrtümlicher Weise aus Bodenheim nach Frankfurt herüber kommen ließ, meinte er trocken: „Wär' der Hund gelaufen von Frankfurt nach Bodenheim, dann wär' er meckeliger, daß er aber ist gelaufen von Bodenheim nach Frankfurt, war sehr geschickt.“ Nur durch dieses Bonmot des alten Rothschilds ist vielen Frankfurtern die erzählte Tollwutgeschichte gut in Erinnerung geblieben. d.

o. Fürst und Fürstin von Schwarzburg-Sonderhausen sind zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Cranien“ abgeblieben.

Kurhaus. Der Besuch des am Samstag im Kurhaus stattfindenden großen Balls ist im Promenadenbezirk gestiegen, doch ist es immerhin erwünscht, wenn die Herren möglichst im schwarzen Overcoat erscheinen. Ganz besonders reich wird die große Illumination der Weichpartien ausgeleuchtet werden. — Die Trauung, welche am Montag in der Traubenturhalle der alten Kolonnade beginnt, dürfte sich auch diesmal regen Zuhörers erfreuen, da bereits zahlreiche Ausgäste hier weilten, welche dieselbe teils auch als Nachkur zu gebrauchen beabsichtigen.

o. Der Luftballon, mit dem Miß Polly am Samstag vom Kurgarten aus aufstieg, von dieser aber in den Lüften infolge Falschschirmabsturz verlassen und seitdem vermißt wurde, hat sich wiedergefunden. Miß Polly, unter den Personen, welche die Luftschiffahrt gewerbmäßig betreiben, die einzige, welche immer noch das gewagte Experiment eines Falschschirm-Absturzes unternimmt, befand sich am Samstag allein im Ballon und mußte denselben nach dem Absturz, nachdem das Ventil gezogen, seinem Schicksal überlassen. Sie tat dies in der Erwartung, daß derselbe, wie gewöhnlich, in der Nähe landen werde. Wahrscheinlich hat sich aber das Ventil wieder geschlossen, denn der Ballon flog weiter und ist erst bei Karstadt, in der Nähe von Würzburg, gelandet. Am Sonntag früh wurde er dort gefunden und geborgen, so daß Miß Polly wieder in dessen Besitz gelangte und keinen Schaden erleidet.

— Residenz-Theater. Plumenthal und Adelburgs lustiger „Hinter Pöschel“ tummelt sich heutzutage über alle deutschen Bühnen als äußerst beliebter Zeitvertreib. Hier gelangt das dekorative so nett ausgeschaltete Reizbild zum 30. Male zur Darstellung. Am Samstag und Sonntag kommt einer der eifrigsten französischen Bühnenschauspieler, M. Bonnard, mit seinem prägnanten Lustspiel „Niederschaukel“ zu Wort. In diesem Lustspiel, das Dr. Rauch selbst in Szene legt, sind Fräulein Fren, Albrecht, Noorman, Meyer und die Herren Otto, Barial, Hager mit wirksamen, fein humoristischen Rollen besetzt. Am Sonntagmittag wird „Alt-Heidelberg“ zu halben Preisen gegeben.

o. Todesfall. Herr Major Siehr, welcher seit langen Jahren hier im Ruhestande lebte, ist gestern gestorben. Der Verstorbenen, der durch sein lebenswürdiges Wesen von allen, die ihn kannten, hochverehrt wurde, stand zuletzt bei dem Brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 zu Mainz, mit dem er auch den Feldzug mitmachte und außer anderen Auszeichnungen das Eisene Kreuz erhielt.

o. Die Straßen am Römerort. Nachdem die Arbeiten an den Straßen am Römerort einige Zeit geruht haben — warum, ist nicht ohne weiteres ersichtlich —, sind sie dieser Tage an der Büdingenstraße, die das Römerort mit dem Römerberg verbindet, wieder aufgenommen worden. Hier fand freilich ein Hindernis im Wege, und zwar in Gestalt eines Brunnens, der das Hotel „Adler“ mit Wasser versorgte. Derselbe lag mitten in der Straße; er wurde abgeleitet, so daß er nunmehr für die Kanalspülung benutzt werden kann. Gegenwärtig wird in der Büdingenstraße das linksseitige Trottoir in Mosaspflaster hergestellt. Hoffentlich werden nun die Arbeiten nachhaltig zu Ende geführt, damit die Straße, die voraussichtlich eine große Bedeutung für den Verkehr haben wird, demselben recht bald erschlossen werden kann. Die Goulinstraße, welche bekanntlich dazu

bestimmt ist, die Langgasse zu entlasten und deren Anlage in erster Linie für die Stadt bestimmend gewesen ist, den „Adler“ zu kaufen, ist, soweit sie im Terrain des letzteren belegen ist, nur erst ganz provisorisch ausgebaut, da dem vollständigen Ausbau hier wie an der Einmündung in den Michaelsberg Geländeausgleich vorhergehen muß. Nahe der Saalgasse ragt das Hinterhaus der Mieschen Hofreite, Webergasse 44, in die Straße hinein, während direkt an der Webergasse wieder ein Stück städtisches Gelände liegen bleibt, was die Stadt mit Herrn Mies austauschen muß. Die Straße ist zwar jetzt dem Verkehr übergeben worden, jedoch nur während der Tageszeit; bei Eintritt der Dunkelheit wird sie geschlossen, weil sie noch der Beleuchtung entbehrt, und so lange die vorgesehene Einfriedigung des tiefer gelegenen Baugrundes noch fehlt, die Gefahr besteht, daß Fußgänger oder auch Fuhrwerke die Abkantung hinabstürzen und die Stadt für den dadurch etwa entstehenden Schaden haftpflichtig gemacht werden könnte. Die Beschaffung der Einfriedigung ist bereits ausgeschrieben, sie wird wohl demnächst zur Vergebung und Aufstellung gelangen.

o. Adlerbad. Der Beschluß des Magistrats, den Bau des Adlerbades den Architekten Fessner und Helmer zu Wien, den Erbauern des neuen kgl. Theaters, zu übertragen, hat bekanntlich vor der Stadtverordnetenversammlung keine Gnade gefunden, und man wird sich erinnern, daß auch alle sonstigen Vorschläge aus der Mitte der Versammlung unter den Tisch fielen, die Verhandlung also völlig resultatlos verlief. Der Magistrat hat sich daraufhin wieder selbständig mit der Sache befaßt und unsere heimische Architekturfirma W. z. n. H. u. b. beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten. Da sich in jener Stadtverordnetenversammlung eine starke Strömung dafür geltend machte, die heimischen Architekten vorzuziehen, so dürfte der Magistrat mit seinem Beschlusse das Richtige getroffen haben, um so mehr, als die Herren Wenz und Huber schon wiederholt bewiesen haben, daß sie auch großen Aufgaben völlig gewachsen sind. Der zweite Preis, der ihnen seiner Zeit für ihr Kurhausprojekt und der 1. Preis, der ihnen für das Projekt des Landeshauses dahier zuerkannt wurde, sowie andere ähnliche Auszeichnungen sprechen zu Gunsten hierfür. Das Baddhausprojekt ist, wie wir hören, bereits in der Bearbeitung, und man darf annehmen, daß es so ausfallen wird, daß damit endlich eine sichere Grundlage für ein modernes und elegantes Baddhaus, wie es allein für unsere Stadt von Nutzen ist, geschaffen wird.

— Über eine Abschiedsfeier am Kasseler Hoftheater zu Ehren eines geborenen Wiesbadeners, der seinerzeit auch in hiesiger Stadt, besonders in Sängerkreisen, eine beliebte und angesehene Persönlichkeit war, berichtet das „Kasseler Tagblatt“ u. a.: „Nach Schluß der gestrigen Vorstellung fand auf der Bühne eine Feier statt, in der sich ein Mitglied der Königl. Bühne nach 30jähriger Tätigkeit verabschiedete. Herr Heinrich Stroh trat am 1. Mai 1873 als Chortenor in den Verband der Königl. Bühne und bekleidete eine lange Reihe von Jahren das Amt eines Chorführers, wurde daneben auch in kleineren Rollen des Schauspiels beschäftigt. Herr Stroh war längere Zeit hindurch Vorstandsmitglied der Chorkantatenklasse, deren Interessen er jederzeit zu fördern befreit war, außerdem verwaltete er die Chorbibliothek. Seine Gattin, Frau Agnes Stroh, geb. Hauser, gehörte ebenfalls dem Chor des Königl. Theaters als Sopranistin an, und zwar vom 1. September 1873 bis zum 1. September 1901. Der Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Freiherr von und zu Gilsa, hielt eine Ansprache an den Scheidenden und wies darauf hin, daß Herr Stroh sich stets durch Eifer und Pflichttreue ausgezeichnet habe. Wenn seine Stellung auch nur ein kleines Rad in einem großen Getriebe darstelle, so sei sie doch für das Ganze von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Dann überreichte dem Scheidenden der Herr Intendant im Namen des Vorstandes und der Mitglieder des Königl. Theaters eine goldene Remontoiruhr mit ein-

gravierter Widmung. Herr Stroh dankte dem Herrn Intendanten und den Mitgliedern für die durch die Gabe bezeugte freundliche Gesinnung und verabschiedete sich von den Anwesenden mit Worten der Mährung. Herr Weidner übergab darauf im Namen des Chorpersonals einen prächtigen Blumenstrauß und hob mit anerkennenden Worten die Verdienste des nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand Tretenden hervor. Damit endete die kleine Feier. Möge ein recht langer und glücklicher Lebensabend dem Strohschen Ehepaar auch als Pensionäre unseres Hoftheaters beschieden sein.“ — Herr Stroh gehörte vor seiner Übersiedlung nach Kassel auch kurze Zeit der Wiesbadener Oper an. Vorher war er Kantor in einer hiesigen Buchdruckerei.

— Die Volksbibliothek in der Schule in der Kastellstraße, in der Blücherstraße, in der Schule an der oberen Rheinstraße und Steingasse 9 gaben im vorigen Monat im ganzen 5462 Bände aus gegen 481 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die genannten Büchereien können von jedermann benutzt werden gegen eine Vergebühre von 3 Pf. für den Band bei einer Vergebühre von 14 Tagen. Kataloge sind an den Ausgabestellen zu haben.

— Zuständigkeit der Ortsarmenverbände bei verweigerter Alimentsationspflicht. Über eine für die städtischen Armenverwaltungen ungemein wichtige Frage von praktischer Bedeutung hatte der Straßsenrat des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. zu entscheiden; nämlich ob diese oder eine andere Behörde zuständig ist, die gefällige Aufforderung zur Alimentsation hilfsbedürftiger Verwandten an die hierzu verpflichteten Personen zu richten. Es handelt sich um folgenden Vorfall: Zwei Gebrüder aus Wiesbaden hatten es trotz Aufforderung des Kreisaußschusses zu Wiesbaden unterlassen, ihrem mittellosen Vater die von letzterem festgesetzten Unterhaltungsgeelder zu zahlen. Der Magistrat zu Wiesbaden in seiner Eigenschaft als Ortsarmenverband veranlaßte, daß die Staatsanwaltschaft daselbst auf Grund des § 361, Absatz 10 des Strafgesetzbuches, der mit Strafe bedroht, wer sich ungebührlich gegen die Aufforderung der zuständigen Behörde der gefälligen Unterhaltungsgeelder entzieht, die öffentliche Auflage gegen die beiden Brüder erhob. Das Schöffengericht zu Wiesbaden verurteilte sie zu einer Geldstrafe, die Strafkammer des Landgerichts hiesig in der Berufungsinanz hob jedoch dieses Urteil auf und erkannte auf Freisprechung, weil die Aufforderung an die Angeklagten nicht von der zuständigen Behörde ergangen sei. Diese sei vielmehr die Ortspolizeibehörde, weil dieselbe nach allgemeinen landesgesetzlichen Bestimmungen allein befugt sei, alle Anordnungen zu treffen, welche sich auf Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Staatsbürger beziehen, darunter gehören auch, über die Beobachtung der Unterhaltungsgeelder zu wachen. Das Oberlandesgericht, welches von der Staatsanwaltschaft in der Revisionsinstanz angerufen wurde, verwarf die eingelegte Revision. Es könne dahingestellt bleiben, so führt es aus, und es sei nicht seine Sache, zu prüfen, welche Behörde für Erlass der hier in Frage kommenden Aufforderung zuständig wäre, jedenfalls liege gemäß den Bestimmungen des Ausführungsgesetzes zum Gesetz über den Unterhaltungsgeelder bei den Ortsarmenverbänden eine solche Zuständigkeit nicht vor. Ein Rechtsirrtum der Vorberichter sei mithin nicht zu erkennen und die Freisprechung deshalb begründet.

o. Zw4 Schwindler, die in diesen Tagen hier ihr Unwesen trieben, sind gestern von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Der eine derselben, der 29-jährige Sohn eines Pferdehändlers in Hannover, hatte in einem hiesigen Hotel und in einer Pension Jagdpfeile veräußert, auch einen Geschäftsmann um einen Lederkoffer geprellt, der demselben jedoch wieder zurückgegeben werden konnte. Der andere Schwindler ist ebenfalls ein 20-jähriger Burche aus der Gegend von Leipzig, der ein verfallenes oder gefälschtes Theater-Abonnement-Billet, über dessen Herkunft er sich nicht auszuweisen vermochte,

nuten 48 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes in den Schatten, Austritt am Rande um 3 Uhr 12 Minuten nachts; am 7. September um 1 Uhr 42 Minuten 57 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes in den Schatten, Austritt am Rande um 4 Uhr 6 Minuten nachts; am 9. September um 8 Uhr 12 Minuten 47 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes in den Schatten, Austritt am Rande um 10 Uhr 32 Minuten nachts; am 10. September um 8 Uhr 29 Minuten 20 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes in den Schatten, Austritt am Rande um 11 Uhr 13 Minuten nachts; am 10. September um 3 Uhr 14 Minuten 15 Sekunden Eintritt des dritten Mondes in den Schatten; Austritt am Rande um 3,5 Uhr nachts; am 14. September um 3 Uhr 33 Minuten Eintritt des ersten Mondes in den Schatten, Austritt um 5,9 Uhr morgens; am 16. September um 9 Uhr 59 Minuten nachts Eintritt des ersten Mondes am Rande, Austritt aus dem Schatten um 12 Uhr 21 Minuten 34 Sekunden nachts; am 17. September um 10 Uhr 46 Minuten nachts Eintritt des zweiten Mondes am Rande, Austritt aus dem Schatten um 1 Uhr 42 Minuten 56 Sekunden nachts; am 21. September um 5 Uhr 17 Minuten nachts Eintritt des ersten Mondes am Rande, Austritt aus dem Schatten um 7,8 Uhr morgens; am 23. September um 11 Uhr 43 Minuten Eintritt des ersten Mondes am Rande, Austritt aus dem Schatten um 2 Uhr 16 Minuten 42 Sekunden nachts; am 24. September um 12 Uhr 59 Minuten nachts Eintritt des zweiten Mondes am Rande, Austritt aus dem Schatten um 4 Uhr 18 Minuten 25 Sekunden; am 25. September um 6 Uhr 9 Minuten abends Eintritt des ersten Mondes am Rande, Austritt aus dem Schatten um 4,2 Minuten nachts.

Am 23. September um 7 Uhr morgens tritt die Sonne ins Zeichen der Waage. Die nördliche Halbkugel hat die Herbstnachtgleiche, der astronomische Herbst hat begonnen. Die Sonne geht am 1. September um 5 Uhr 10 Minuten auf, um 6 Uhr 49 Minuten unter, am 10. September um 5 Uhr 25 Minuten auf, um 6 Uhr 28 Minuten unter, am 20. September um 5 Uhr 42 Minuten auf, um 6 Uhr 4 Minuten unter und am 30. September um 5 Uhr 59 Minuten auf, um 6 Uhr 41 Minuten unter. Am 1. September beträgt die Tageslänge 13 Stunden 25 Minuten, am 30. September 11 Stunden 45 Minuten, die Nachtlänge am 1. September 11 Stunden 35 Minuten, am 30. September 12 Stunden 15 Minuten,

der Tag nimmt also im September um 1 Stunde 40 Minuten ab.

Am 20. September mit dem Neumonde tritt vor dem Durchgang des Mondes durch den aufsteigenden Knoten eine für Deutschland unsichtbare, für das südliche Afrika, die südliche Küste Australiens, den südlichen Teil des indischen Ozeans und das Südpolgebiet partielle Sonnenfinsternis ein.

Um Mitternacht am höchsten am Himmel stehen im September die Fixsterne: Delta Wassermann (3. Größe) am 3. September, Pomalhaut (1,2. Größe) am 4. September, Beta Pegasus (veränderlich) und Alpha Pegasus (2. Größe) am 5. September, Gamma Cepheus (3,4. Größe) am 15. September, Alpha der Andromeda (2. Größe) und Beta Kassiopea (2,3. Größe) am 22. September, Beta Kassiopea (3,4. Größe) am 25. September, Delta Andromeda (3,4. Größe) am 29. September und Alpha Kassiopea (veränderlich) am 30. September.

Sternbedeckungen durch den Mond finden statt: am 5. September Theta des Wassermanns (4,3. Größe) um 4 Uhr 27,9 Minuten nachts, Alpha des Krebses (4. Größe) um 2 Uhr 52,7 Minuten nachts, Ro des Schützen (4. Größe) um 5 Uhr 15 Minuten abends.

Auf Nachstrahlen fallen im September folgende Minima von Veränderlichen des Altypus: am 2. September um 2 Uhr, am 5. September um 10 Uhr, am 22. September um 3 Uhr, am 25. September um Mitternacht, am 28. September um 9 Uhr bei Algol; am 5. September um 3 Uhr, am 10. September um 2 Uhr, am 15. September um 2 Uhr, am 30. September um 2 Uhr, am 25. September um 1 Uhr, am 30. September um 1 Uhr bei U Cephei; am 8. September um 11 Uhr, am 18. September um 2 Uhr, am 25. September um 9 Uhr bei U des Pfeiles, am 2. September um 9,7 Uhr, am 7. September um 10,4 Uhr, am 13. September um 7,3 Uhr, am 18. September um 8,1 Uhr, am 23. September um 8,9 Uhr, am 28. September um 9,7 Uhr, am 29. September um 5,8 Uhr bei U des Schlangenträgers, am 13. September um 1,4 Uhr, am 20. September um 11,1 Uhr, am 27. September um 8,8 Uhr bei U des Kranzes, am 15. September um 3,9 Uhr, am 23. September um 2,8 Uhr, am 24. September um 6,1 Uhr bei R des großen Hundes.

Maxima hellerer Veränderlicher vom Miratypus finden im September statt: am 14. September 19 Minuten

nach Mitternacht bei S Ceti (7,5. Größe), Periode 321 Tage, am 16. September um 9 Uhr 39,6 Minuten bei R des kleinen Hundes (7. Größe), Periode 370 Tage, am 26. September um 12 Uhr 39,6 Minuten bei S des großen Bären (7,5. Größe), Periode 226 Tage und am 30. September um 7 Uhr 34,1 Minuten morgens bei R des Schwanen (6,5. Größe), Periode 426 Tage.

Der Komet Borrelly 1903 e, dessen Helligkeit gegen Ende Juli etwas abgenommen hatte, war trotzdem mit freiem Auge deutlich zu sehen. Durch Fernrohre betrachtet, zeigte er deutliche Schweifbildungen, die besonders auf den photographischen Aufnahmen stark hervortraten. Eine solche am 24. Juli von Duquenois in Ranterra gemachte photographische Aufnahme des Kometen zeigt zunächst einen ziemlich schmalen, 55' langen, hellen Streifen als weißlichen Lichtausläufer, dann einen breiteren, aber viel weniger hellen, 3,5' langen Schweif, dann einen an der Roma schmal beginnenden, allmählich sich verbreiternden, 3,3' langen Schweif mit einer dichteren Stelle etwa in der Mitte, dann ganz nach Osten den breitesten, längsten und hellsten, vom Kopf bis auf 7' 50" Abstand wahrnehmbaren Schweif. Der Durchmesser der Koma, des Kometenkopfes, wurde mit 16' (fast 200 000 Kilometer) berechnet.

Schon seit langem weiß man, daß die Sonnenfleckenerscheinungen während ihrer elfjährigen Perioden einen eigentümlichen Kreislauf durchmachen, daß während der Zeit der Sonnenfleckenmaxima eine Zone auf jeder Sonnenhalbkugel der Erde der Flecken ist, deren Zentrum etwa bei 18° N. und S. liegt, zur Zeit der Sonnenfleckenmaxima aber auf jeder Sonnenhalbkugel gleichzeitig zwei Zonen existieren, eine ältere, mit ihrem Zentrum in niederen Sonnenbreiten liegende, in welcher die Flecken verschwinden, und eine neue, in hohen Sonnenbreiten beginnende, mit dem Zentrum zwischen 30° N. und S. Nun haben Norman Lockyer und William J. S. Lockyer, welche zwei von einander unabhängige, seltene Reihen von Protuberanzbeobachtungen verwendeten (eine von Tacchini von Rom von 1872—1900 und eine von Nicco und Mascart in Catania von 1881—1901 ausgeführt), nachgewiesen, daß die Sonnenprotuberanzen gleichfalls eine scheinbar regelmäßige Breitenwanderung in elfjähriger Periode gemeinsam mit den Flecken durchmachen und daß gerade so, wie zuweilen zwei Fleckenzonen gleichzeitig vorkommen, auch eine, zwei oder gar drei

an den Mann zu bringen suchte. Welcher Art das Blüet war, läßt sich nicht mehr genau feststellen, da es abhanden gekommen ist.

Das Dunkel über der Person des jungen Mannes, welcher auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise am Sonntagabend auf der Straße Kastel-Viebrich seinen Tod fand, hat sich bis jetzt dahin aufgeklärt, daß es sich hier um einen aus Wiesbaden stammenden Ländler namens Hermann Kern handelt. Derselbe wohnte seit 25. August d. J. in Viebrich und seit Sonntag fehlte jede Spur von ihm. Nach Angabe seiner in Wiesbaden wohnenden Eltern paßt die Beschreibung seiner Statur und Kleidungsstücke genau auf ihn.

Überannt wurde heute vormittag auf der Viebricher Chaussee eine Radfahrerin von einem Automobilisten. Derselbe schien die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren zu haben, denn er sauste hinterwärts in das Rad der Dame hinein. Letztere kam zu Fall und beschädigte sich am Kopf, glücklicherweise nicht gefährlich. Der Fahrer zog es vor, unerkannt zu verschwinden. Er überließ die Verletzte, welche später in ihre Wohnung in der Viebricherstraße gebracht wurde, einfach ihrem Schicksal. Hoffentlich wird er ermittelt werden.

Kleine Notizen. Die Bafanzentische für Militär-anwärter Nr. 35 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

* Wiesbaden, 3. September. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Schlichte (Hüft), Koblarz der 1. Aufgebots, zum Oberarzt des Heereslandes ernannt.

* N. Viebrich, 3. September. Gestern nachmittag erkrankte beim Baden im Rhein an der neuen Brücke ein junger Mann namens O. v. H. Derselbe war an der Station Kurve beschäftigt und wollte mit mehreren Kameraden im offenen Rhein baden. Raum war er jedoch im Wasser, als er plötzlich unterging und nicht mehr zum Vorschein kam. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden. Aufgefunden hat ein Schlagenall seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht. Auch ein Bruder von ihm ist vor einigen Jahren auf gleiche Weise ums Leben gekommen.

* Hadesheim, 2. September. Heute nacht 1 Uhr fiel während der Fahrt des Güterzuges 6900 zwischen den Stationen Borch und Gans der Heizer Adam Heibel von Oberlahnstein von der Maschine, wobei ihm durch Überfahren der rechte Fuß teilweise zertrat und vier Finger gequetscht wurden. Die erste Hilfe leistete Herr Bahnarzt Dr. Hill von Borch, welcher den schwer Verletzten auch in das St. Josephshospital nach Wiesbaden verbringen ließ. Die das Unglück entzündet, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. (Mtg. Anz.)

* Aus der Umgebung. Zum Vorsteher der Kgl. Strafanstalt in Diez ist Herr Inspektor Wenzel von der Strafanstalt Brandenburg vom 1. September ernannt worden.

Die Gemeinde Johannisberg hat die Einführung der kommunalen Biersteuer beschlossen. Für eingeführtes Bier sind pro Hektoliter 65 Pf. zu zahlen.

Als 9. Lehrer in Diez ist mit dem 1. Oktober d. J. Herr Wötner, jetzt in Echloß tätig, angestellt.

* Mainz, 3. September. Rheingel: 1 m 50 cm gegen 1 m 55 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Berlin, 3. September. Wie dem „B. L. A.“ aus Dover gemeldet wird, hat der Däne Schwimmer im Meer Gold in auch diesmal seinen Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, aufgeben müssen. Nach 17 stündigem Schwimmen wurde er 4 Meilen von Calais durch das harte Einengen der Ebbe aus der Richtung gebracht und 8 Meilen nach der Nordsee hinausgetragen, weshalb er auf Anraten seiner Freunde von einer Fortsetzung der Schwimmtour abließ.

Vermischtes.

Der Blitz als Photograph. In der vorigen Woche wurden während eines Gewitters eine Anzahl Schweizer Schützen, während sie an den Schießständen übten, vom Blitz getroffen. Nachher fand man auf ihren Körpern photographische Abdrücke der Bäume, die den Schießstand umgaben. Diese Nachricht wurde von verschiedenen

Blättern sehr unglaublich aufgenommen; aber der Steptizismus ist, wie ein Mitarbeiter der „St. James Gazette“ schreibt, in diesem Falle überraschender als die Tatsache selbst. Seit über einem Jahrhundert ist den Gelehrten die photographische Kraft des Blitzes bekannt, und die Berichte der „Royal Society“ enthalten viele Angaben über diese Erscheinung. Benjamin Franklin beobachtete im Jahre 1768 einen Fall, in dem die Wirkung des von ihm irrtümlich als Donnerkeil bezeichneten darin bestand, daß auf der Brust eines Mannes das Bild eines Mannes, bei dem er stand, photographiert war. Eine New Yorker wissenschaftliche Zeitschrift führte den Fall eines kleinen Mädchens an, auf dessen Körper das genaue Bild eines jungen Hornbaumes vor dem Fenster, an dem es bei dem Blitzschlag gestanden hatte, abgedrückt war. Dem modernen Erfindergeist verdanken wir durch die Anwendung von außerordentlich schnellen Momentverschlüssen sehr gute Photographien von Blitzen. Aber bis jetzt ist noch kein Verschluss schnell genug, um den wirklichen vollen Blitz aufzunehmen. Bei Nacht gesehen, erscheint ein Blitzstrahl in seiner Leuchtkraft nur wenig stärker als das Mondlicht. Die Dauer eines Blitzes ist aber ganz außerordentlich kurz. Würde ein Blitz nur 1/10 Sekunde dauern, so würde er 100 000mal mehr Leuchtkraft als das Mondlicht haben. Die schnellsten sich drehenden Körper, die die Wissenschaft kennt, erscheinen bei Blitzstrahlbeleuchtung völlig stillstehend. Es ist daher nicht überraschend, daß der Blitz infolge seiner intensiven Helle und seiner fast unmeßbaren Schnelligkeit ein wunderbarer Photograph ist, wenn sich ihm ein passendes Negativ darbietet. Eine Reihe Beispiele von Photographien durch den Blitz teilte Professor Poey, früherer Direktor der Sternwarte in Havana, der „Royal Society“ mit. Darunter waren mehrere sehr merkwürdige Fälle. Ein Baum, auf dem gerade ein Anabe ein Vogelneß raubte, wurde vom Blitz getroffen. Auf der Brust des Anabes erschien das Bild der Zweige des Baumes mit dem Nest darin und den jungen Vögeln im Nest. Auf dem Rücken eines vom Blitz erschlagenen Matrosen erschien die Photographie eines Aufsteigens; dieses war an dem Gockmast befestigt gewesen, an dem er gestanden hatte. Auf der Brust eines anderen Matrosen fand man die Inschrift „A. A.“ gerade so, wie sie auf einem Mast stand. Ein junger Mann trug, als er vom Blitz getroffen wurde, einen Gürtel, in dem Münzen verborgen waren, und er nahm den photographischen Abdruck dieser Münzen mit ins Grab. Noch merkwürdiger ist, daß auf dem Bein einer Dame der Abdruck einer Blume erschien, die sich zufällig auf dem Wege des elektrischen Stromes befand und durch eine Flegelmauer photographiert wurde.

Über Lebenslauf und Ende eines vielgenannten Abenteurers wird der „Tägl. Rundsch.“ aus München Näheres berichtet: Eugen Pfannenstiel, der frühere Geheimsekretär des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist vorige Woche in Präfening bei Regensburg an Lungen- und Nierenschwundstich gestorben. Pfannenstiel war der Sohn eines hohen kaiserlichen Thurn- und Taxisschen Beamten. Er besuchte in Regensburg das Gymnasium, mußte aber schlimmer Streiche wegen der Anstalt verlassen. Nachdem er sich zu Hause in neuen Sprachen ausgebildet, ging er nach Sofia und bekam dort durch Vermittlung einer Schauspielersin die Stellung eines Sekretärs beim Fürsten Ferdinand. Bald hatte er sich das Vertrauen seines Herrn erworben, daß er zum Geheimsekretär aufstiege. Schöne Tage waren es, die der junge, hübsche, hochbegabte Mann in der bulgarischen Hauptstadt verlebte, um so mehr, als Fürst Ferdinand seinem Vertrauen ein wahrhaft fürstliches Einkommen zuwendete. Um so größer war das Aufsehen, als Pfannenstiel eines Tages mit seiner Gönnerin, der schönen Schauspielersin, plötzlich verschwunden war, und mit ihm eine namhafte, dem Fürsten gehörige Geldsumme. Das Paar trieb sich nun

zielloß in der Welt herum, bis das Geld aufgebraucht war. Dann machte Pfannenstiel auf den Namen seines früheren Herrn, indem er sich immer noch als fürstlicher Geheimsekretär ausgab, beträchtliche Schulden, u. a. auch bei dem Betriebsleiter des Gasthofs „Bier Jahreszeiten“ in München, dem er eine größere Summe zu entleihen verlangte. Damit brannte er nach Paris durch. Dort wurde er verhaftet und nach München ausgeliefert, hier aber, wie seinerzeit mitgeteilt, vom Landgericht — freigesprochen! Fürst Ferdinand, dem es, wie es hieß, um Wiedererlangung wichtiger von Pfannenstiel entwendeter Papiere zu tun war, soll damals die erschwundenen Gelder voll ersetzt haben. Pfannenstiel wandte sich dann nach Athen, wo er als politischer Vertreter auswärtiger Blätter tätig war. Trotz dem für Lungenkrankheit so günstigen Klima machte die Lungenentzündung zugezogen, rasche Fortschritte. Er kehrte ins Vaterhaus zurück, wo er vergangene Woche der Krankheit im Alter von nur 28 Jahren erlag. Er war in der letzten Zeit sehr in sich gefehrt und fest entschlossen, für den Fall seiner Wiedererlangung ein neues Leben zu beginnen.

* Im Suff. Aus Paris, 30. August, wird geschrieben: Ein aufregendes Schauspiel setzte gestern Abend die Passanten der Avenue de Tourville in den größten Schrecken. Ein angetrunkenen Soldat suchte mit seinem Seitengewehr wild umher und bedrohte alle Vorüberkommenden mit brüllenden Rufen: „Wir werden alle töten!“ „Nieder mit den Tyrannen!“ Ein Unteroffizier wollte den Trunkenbold beruhigen und als er nicht hören wollte, abführen lassen. Dieser wehrte sich aber und stürzte mit geschwungenem Säbel auf den Unteroffizier zu. Während dieser dem Stöße auswich, drang der Säbel einem hinter ihm stehenden Mann in die Weiche und durchbohrte ihn. Blutüberströmt stürzte der Unglückliche zusammen und hauchte bald darauf sein Leben aus. Der Mörder hatte inzwischen die Flucht ergriffen und einem anderen Soldaten, der ihn paden wollte, einen Stich mit dem Seitengewehr versetzt, der diesem die Hand durchbohrte. Schließlich wurde der Töbtsüchtige doch bewußt und erst in das Polizeikommissariat und dann in das Militärgefängnis überführt. Dort verslog sein Rausch und als er zum Bewußtsein seiner furchtbaren Tat gekommen war, bemächtigte sich seiner die wildeste Verzweiflung. Er erklärte, nicht gewußt zu haben, was er tat. Er hätte in 14 Tagen seine Dienstadt beendet gehabt, um in seine aufsitulierte Familie zurückzukehren. Die Identität des Getöbsten konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Kleine Chronik.

Aus A. B. in a. M. h., 2. September, wird gemeldet: Auf der Bonner Chaussee stürzte gestern vormittag das Pferd eines Fuhrwerks vom Hirschlag getroffen zusammen. Das Tier fiel auf den neben hergehenden Fuhrmann und Besizer des Fuhrwerks und verletzte ihn schwer.

Dr. Abjunkt F. erdel in Gimmeldingen bei Neustadt a. O. ist wegen Appellat verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis in Frankenthal übergeführt worden.

Seit vorgestern Abend herrscht in M. e. eine große Wassernot. Infolge von Ausschachtungsarbeiten mußten die Bouilloner Quellen an der Gortzer Wasserleitung abgestellt werden, so daß nur noch das Wasser der Parfoulaquelle fließt; infolgedessen sind nur 40 Prozent des nötigen Wassers vorhanden. Von diesem mußte infolge der großen Hitze ein größeres Quantum zum Verbrauch für unvorhergesehene Zwecke gestrichelt werden. Vorgestern Abend 10 Uhr war in ganz M. kein Tropfen Wasser vorhanden. Der Bezirkspräsident, Graf

Stüde“ und eine lede „Valse-Caprice“ mir als besonders gelungen erschienen: gefällige Fatur und eine Fülle pikanter Klavier-Effekte zeichnen sie aus. Lebendigkeit der Auffassung, Elastizität des Anschlags und eine geschickte technische Fertigkeit leuchteten aus allen genannten Vorträgen unverkennbar hervor, und das Publikum bereichte dem liebenswürdigen Klavierkünstler mit Recht eine sehr sympathische Aufnahme.

Frankfurter Opernhaus. Das Programm der in der kommenden Saison stattfindenden sechs Abonnements-Konzerte ist wie folgt festgesetzt worden: 1. Abonnements-Konzert (30. September): Dirigent Herr Arthur Nikisch. Beethoven: Egmont-Ouverture. Brahms: Erste Sinfonie. Tschaikowsky: Grandioso da Almini. Wagner: Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“. — 2. Abonnements-Konzert (4. November): Dirigent Herr Dr. Ludwig Rottenberg. Bruckner: Neunte Sinfonie (D-moll). Zum ersten Male: Bruckner: Schottische Phantasie für Violine. Wagner: „Eine Faust-Ouverture“. Soli für Violine. Solistin: Elise Planfair. — 3. Abonnements-Konzert (2. Dezember): Dirigent Herr Gustav Mahler. Sinfonie Nr. 3 (D-moll) von G. Mahler. Zum ersten Male. — 4. Abonnements-Konzert (18. Januar): Dirigent Herr Dr. Ernst Kunwald. Haydn: Sinfonie in B-dur. Mozart: Klavier-Konzert in C-moll. Schumann: Manfred-Ouverture. Soli für Pianoforte. Beethoven: Sechste Sinfonie. Solistin: Paula Szalit. — 5. Abonnements-Konzert (10. Februar): Dirigent Herr Hermann Juppe. Beethoven: Fünfte Sinfonie. Schillings: Vorspiel zum zweiten Akt der Oper „Ingwelde“ und Vorspiel zur Oper „Der Weiser“. Elja: Tasso. — 6. Abonnements-Konzert (2. März): Dirigent Herr Arthur Nikisch. Beethoven: Dritte Sinfonie. Schubert: Unvollendete Sinfonie (H-moll). Verlog: Tanz der Frl. Richter, Sylphentanz und Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdamnung“. Wagner: Tannhäuser-Ouverture. — Abonnements-Anmeldungen nimmt die Rendantur der Neuen Theater-Aktion-Gesellschaft, Hofstraße 40, entgegen.

* Die Schwächen des Genies behandelt Dr. Caband in einem sehr bemerkenswerten Artikel der „Revue“, in dem er u. a. folgendes ausführt: Bei dem genialen Menschen hat die Sensibilität starke Reaktionen, denen eine schnelle Erschöpfung folgt; es ist eine verallgemeinerte übermäßige Reizbarkeit, die eine überhörschmerzempfindlichkeit zur Folge hat. Je mehr man auf der sozialen

schließen, daß auch der gasförmige Sauerstoff blau ist. Damp, Wasserdampf und Wasserstoffsuperoxyd sind unterschieden blau. Diese vier blauen Bestandteile der Luft reichen wohl aus, die Luft blau zu färben.

Aus Kunst und Leben.

— **Klavier-Vortrag.** Das früher Eibenschüßsche Konfervatorium in der Luisenstraße ist mit Beginn der neuen Saison in die Hände des Herrn Direktors César Hochsteiter übergegangen, der sich ja hierorts schon auf den verschiedensten musikalischen Gebieten als gewandter, tüchtiger und zielbewußter Künstler bekannt gemacht hat. Gleichsam „zur Weihe des Hauses“ hatte Herr Hochsteiter einen hervorragenden auswärtigen Pianisten, Herrn Joseph Wieniawski, zu einem Klavier-Vortrag in den Räumen der Anstalt veranlaßt und hierzu die musikalischen Kreise unserer Stadt eingeladen. Wieniawski — das ist ein langvoller Name in der Kunstwelt; aber die meisten werden doch vielleicht dabei des verstorbenen berühmteren Violin-Meisters Henri Wieniawski gedenken, dessen Kompositionen seit Jahrzehnten auf den Programmen aller jungen und alten, großen und kleinen Geigen-Virtuosen figurieren. Ein jüngerer Bruder Henris ist unser Pianist Joseph Wieniawski, der lange Jahre in Rußland lebte und von dort aus weit- und ausgedehnte Kunstreisen unternahm. Von den kalten russischen Wintern sucht er gegenwärtig Erholung an den heißen Quellen Wiesbadens, und diese scheinen wirklich wie ein Jungbrunnen auf ihn zu wirken: kaum hätte jemand in dem frisch-wangigen, beweglichen kleinen Herrn, der so lebhaft und angeregt das Podium betrat, einen „hohen Sechziger“ vermutet. Herr Wieniawski gab mit seinem Programm einen interessanten Überblick über die gesamte Klavier-Literatur. Von Bach spielte er eine kleine Fuge (E-moll) sehr klar und detailliert; von Mozart mit seinem Stillsitzen die zweite Phantasie; von Beethoven mit dahn gehörigem Schwung und Feuer die Sonate Appassionata. Nun ging es über die älteren Romantiker Weber und Field zu Chopin, dessen F-dur-Ballade und Chant Polonais Herr Wieniawski mit besonderer, ächt französischer Grazie behandelte. Auf Eljas 12. ungarische Rhapsodie in virtuos glänzender Wiedergabe folgten zum Schluß noch einige eigene Kompositionen des Herrn Wieniawski, unter denen die „Spinnrad-

Zonen der Potuberanzen auf jeder Hemisphäre gleichzeitig auftreten können.

Schon vor dreißig Jahren hat Köppen in seinen Untersuchungen über mehrjährige Perioden der Witterung gefunden, daß die Kurve der Schwankungen der Jahresmittel der Temperatur nur in den Tropenstationen einen regelmäßigen Gang einhält, die Kurve der Temperaturen in außertropischen Breiten Unregelmäßigkeiten aufweist. Köppen konnte aber nur Betrachtungen aus dem tropischen Amerika, den Antillen und Indien für seine Untersuchungen benutzen. Nun hat Charles Nordmann Beobachtungen der Stationen Manritius, Rodriguez, Bombay, Batavia, Si-la Wei, Manila, Havana, Jamaica, Trinidad, Port-au-Prince, Riff von Pernambuco, Sierra Leone seit 1870 benutzt. Für jedes Jahr ist das allgemeine Mittel der Abweichungen von dem Mittel aller Stationen angegeben, dann das ausgeglichene Mittel und die Relativzahl der Sonnenscheide. Die Untersuchungen ergaben, daß die mittlere Temperatur der Erde einer Periode unterworfen ist, welche ziemlich gleich derjenigen der Sonnenscheide ist. Die Wirkung der Flecke besteht in der Verringerung der mittleren Erdtemperatur, die Kurve, welche letztere darstellt, ist parallel der umgekehrten Kurve der Häufigkeit der Sonnenscheide.

Die blaue Farbe des Himmels wird heute in zweifacher Weise erklärt. Die Mehrzahl der Physiker und Meteorologen faßt die Himmelsbläue als Wirkung der Reflexion des Lichtes von den kleinsten Teilchen der Atmosphäre auf, wie zum Beispiel das Leuchten trüber Medien erfolgt. Spring aber erklärt das Himmelsblau aus der blauen Färbung des Sauerstoffes und des Ozons. Nach ihm ist das Himmelsblau die ausschließliche, auch nicht die vorherrschende Folge der Ausstrahlung, sondern die Eigenfarbe dieses Körpers ist. Wäre die Luft an sich farblos, so wäre keine der Polarisationserscheinungen des Himmels unterdrückt, da die Polarisierung von der Farbe des Lichtes unabhängig und nur eine Konsequenz der Diffusion im trüben Medium ist. Die Himmelsheelligkeit wäre ebenfalls nicht vermindert, aber das Tageslicht würde uns weißer erscheinen, besonders in den höheren Partien, während es am Horizont und vielleicht auch in der Richtung des einfallenden Lichtes mehr oder weniger orange Färbungen infolge der Trübung der niederen Luftregionen zeigen würde. Aus der Farbe des flüssigen Sauerstoffes darf man

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Münz-Duk. i. G. p. St.	—	—
Engl. Sovereigns »	20.38	20.38
20 France-St. »	16.22	16.22
20 do. halbe »	—	—
Gold-Dollars p. Doll.	4.18 1/2	4.17 1/2
Neue Russ. Imp. p. St.	—	—
Gold al marco. p. Ko.	2800	2790
Ganz f. Scheideg. »	2804	—
Hochb. Silber »	80.30	73.80
Amerikan. Noten. (Doll. 5—100) p. D.	4.17 1/2	4.16 1/2
Amerikan. Noten. (Doll. 1—2) p. Doll.	4.17	4.16
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.95	80.90
Engl. Noton p. 1 Lstr.	—	20.38
Holl. Noten. p. 100 fl.	—	138.25
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.25	85.25
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.10	81.10

Wiesbadener Lebensmittel-Consum-Halle.

Verkaufsstellen: Moritzstraße 16, Jahnstraße 2, Dogheimerstraße 21.

Großer Waaren-Abichlag!

Kartoffeln, die und mehr, per Dampf 20 Pf., Centner 2.40 Pf. Gutes Mäckerbrot 36, 38, 42 Pf. Sausener Brot 27 und 33 Pf. Prima holl. Goldbrot 24 Pf., 10 St. 43 Pf. Soda 3 Pfund 10 Pf. Prima Kernseife per Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfund 23 Pf. Petroleum per Liter 18 Pf. Spiritus per Liter 25 Pf. Essigessenz zum Einmachen per Glas 35 Pf. Pfeffer! Pfeffer! Pfeffer! 10 Pfund 55 Pf. Anisalküchlein zum Einkochen bei 10 Pf. 23 Pf.

Selzerbrunnen Grosskarben, Hessen.

Laurenze & Co., Hoflieferanten. — 14 Medaillen und Diplome.

Selzer. Bestes Heil- und Tafelwasser.

Seit Jahren ärztlich erprobt gegen **Malaria der Luftwege**, des Unterleibes — Grippe — **Influenza** privat wie in Kliniken und staatlichen Landes-Kranken- und Irren-Anstalten etc.

Unübertroffen an Güte, Wohlgeschmack, Lieblichkeit und Erfrischung pur, wie in Vermischung mit Wein (Schorle morle), Sekt, Cognac, Milch und Fruchtsäften. 2046

Haupt-Niederlage: **Theodor Groll, Wiesbaden, Goethestrasse 13.**

Lieferung in Originalkrügen und Flaschen. Coulaute Bedingungen.

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen.

Große Auswahl! — 20 Musterzimmer!

Spezialität: **Brant-Ausstattungen.**

Eingelagerte Möbelfabrik für Zimmer und Küche zu sehr billigen Preisen.

Gegen Baar!

Auf Theilzahlung!

J. Wolf, Wiesbaden,

Friedrichstraße 33, 1. Stock, Ecke Neugasse.

Kohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander.

Luisenstraße 24.

Fernsprecher 2352.

Sämtliche Kohlenarten, sowie Holz und Breits von nur erstklassigen Zechen und bester Aufbereitung zu den bedingten niedrigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Consumvereins.

Brenn- und Kuppelholz ebenfalls äußerst billig.

Zwetschen! Zwetschen! Zwetschen!
10 Pfd. 1.35 Pf. Moritzstraße 16, Laden.

Zimmerpöbe und Geländer
Schwarze sind zu haben Bleichstraße 37, Hinterhaus 1. St. Luft.

Fremden-Verzeichnis vom 3. September 1903.

Allesaal. Eiche, Kfm., Petersburg.
Bayrischer Hof. Lukatz, Königsberg. — Memmes, Direkt., Fulda. — Peters, Kfm. m. Fr., Würzburg.
Belle von. Boecker, m. Fr., Bielefeld.
Hotel Bender. Arens, Geisingen. — Elheimer, Kfm., Oppenheim. — Gerk, Fr. Rent., Fechenheim. — Leiser, Fr., Ober-
tiefenbach. — Ellenberger, Rent., Nürnberg.
Block. Pitlov, Amsterdam. — Vennte, Sandpoort.
Goldener Brunnen. Stern, Fr., Egelsbach. — Kampf, Gotha. —
Seidenbeutel, Kfm., Warschau. — Wachmann, Marine-
stabszahlmeister m. Fr., Kiel. — Eiger, Kfm., Zgierz.
Dahlheim. Korté, Rent. m. Fr., Bonn. — Daubenspeck, Fr. m.
Fr. u. Bed., Oberwesel. — Heymann, Kfm. m. Fr., Mülheim.
— Grund, Fr., Köln.
Dietenmühle. Glebanow, Russland. — v. Corswant, Fr. Guts-
bes., Crummin.
Einhorn. Gerlach, m. Fr., Wetzlar. — Goldbesch, Dr. med.,
Charlottenburg. — Burghardt, Kfm., Pforzheim. — Schlessen,
Fr., Frankfurt. — Sinsheimer, Kfm., Bensheim. — v. Asselt,
Missionar m. Fr., Utrecht. — Itt, Kfm., Pirmasens. — Blank,
Kfm., Mülhausen. — Boehm, Kfm., Berlin. — Steybe, Kfm.,
Offenburg. — Wagner, Rent., Homburg. — Schescher, m. Fr.,
Landau. — Braun, Kfm. m. Fr., Alzey. — Breuhm, Kfm.,
Oberhausen.
Eisenbahn-Hotel. Rau, Kfm., Mannheim. — Moll, Kfm., Karis-
ruhe. — Kötz, Berlin. — Kiesslick, Fabr., Düsseldorf. —
Hohendahl, Kfm., Mülheim. — Jahnke, Fr., Ruhrort. —
Spengler, Ingen., Düsseldorf. — Funke, Oberingen. m. Fr.,
Mülheim. — Reichwein, Kfm., Berlin. — Denzin, Fr., Stettin.
Englischer Hof. Rogozinski, Rent. m. Fr., Warschau.
Erbrina. Fischer, Kfm., Nürnberg. — Arnold, Kfm., Darm-
stadt. — Huth, Kfm., Frankfurt. — Neumann, Kfm., Frankfurt.
— Gernsheim, Kfm., Mettmann. — Runkel, Baumeister,
Oberhausen. — Burberg, Kfm., Mettmann. — Klockenhoff,
Kfm., Mettmann. — Bleicher, Kfm., Mettmann. — Schoeppe,
Mettmann. — Waldvogel, Fr., Grindelwald. — Fobber, Kfm.,
Mettmann. — Siebel, Gerbereibes., Düren. — Reimlinger,
Dr., Wien.
Hotel Fahr. Ehrhardt, Kfm., Gera. — Hirschfeld, Frankfurt.
Dr. Gierlich's Kurhaus. Friesdorf, Assessor, Weissenburg.
Grüner Wald. Fuhr, Kfm., Berlin. — Schütze, Kfm., Köln. —
Weidner, Kfm. m. Fr., Dülken. — Backett, Kfm. m. Fr.,
Glasgow. — Meyer, Kfm., St. Goarshausen. — Weizenkorn,
Kfm., Gießen. — Hartleben, Kfm., Berlin. — Fenzler, Kfm.,
Berlin. — Bubenberger, Kfm., Hanau. — Lehnen, Rheydt. —
Kahn, Kfm., Mannheim. — Velker, Kfm., Neuwied. —
Lazarus, Fr. m. S., Ruhrort. — Katz, Kfm., Gießen. — Polach,
Lehrer, Austerlitz. — Schmitz, Kfm., Köln. — Schulz, Fr.,
Gießen. — Spitzer, Kfm., Tessen. — Derischweiler, Dr.,
Straßburg. — Sonnenberg, Kfm., Selters. — Lewis, Kfm. m.
Fr., Mainz. — Emachacher, Fr., Pirmasens. — Mühlfeld, Fr.,
Salzburgen. — Grock, Kfm., Vieselbach. — Willmotte, Kfm.
m. Fr., Lüttich. — Besenbuch, Kfm., Elberfeld. — Dörken,
Kfm., Herdicke. — Schermuly, Kfm., Zürich. — Fritze, Ing.,
Frankfurt. — Hoehne, Fr., Wahl. — Adolph, Dr. med.,
Solingen. — Frisch, Kfm., Berlin.
Hamburger Hof. v. Münchhausen, Baron, Oppurg.
Happel. Niessen, Kfm. m. T., Mülheim. — Sänger, Kfm. m.
Fr., München. — Bruch, Kfm. m. Fr., Dresden. — Köhler,
Kfm., Bonn. — Perlberg, Kfm., Wernigerode. — Scholl, Kfm.,
Karlsruhe.
Hotel Hohenzollern. Ulrichs, Bremen. — Sonneck, Fr., Frank-
furt.
Vier Jahreszeiten. v. Beck, m. Bed., Hameln. — Houyvet, Fr.
m. T., Paris. — Frysman, Dr. med., m. Fam. u. Bed.,
Warschau. — van Meurs, m. Fam., Assen. — Rowenska,
Fr., Russland. — Geisler, Direktor, Gr.-Lichterfelde. —
Atarow, m. Fr., Russland. — Mitilinen, J., m. Fr., Bukarest.
— Mitilinen, H., m. Fr., Bukarest.
Kaiserhof. Witzel, Prof. Dr. m. Fam., Bonn.
Kaiserhof. Palabanoff, Eisenbahn-Direktor, Petersburg. —
Maunzell, Rev., England. — von Chominsky, Rittergutsbes.,
Russland. — Chessin, Petersburg. — Cooper, Fr., England.
— Zünz, Dr. med. m. Fr., Brüssel. — Janssen, m. Fr., Ham-
burg. — Busch, St. Louis. — Forbes, m. Fr., Dinard.
Kölnischer Hof. Grünwald, Kfm., Mannheim. — Wegner, Fr.
Rent., Kassel. — Koch, Rittmeister, Hannover. — v. Motz,
Fr. m. T. u. Bed., Berlin. — Bachem, Sanitätsrat Dr., Bonn.
Goldenes Kreuz. Winters, Fr. Fabrikbes., Swinemünde. —
Dietrich, Fabrikant m. Fr., Weissenfels. — Vejlsjek, Bezirks-
arzt Dr., Zasmbeck.
Krone. Wernstein, Rent., Erfurt.
Kronprinz. Lawenthal, Fr., Mülheim (Ruhr). — Orzeck, Fr.,
Warschau. — Kestenberg, Kfm. m. Fr., Lodz. — Traub, Fr.
m. T., Lodz. — Hofnagel, Kfm., Warschau. — Lehmann,
Kfm. m. Fr., Diederhofen. — Stockenmacher, 2 Stud., Mann-
heim. — Kuhn, m. S., Frankfurt. — Kestenberg, Fr. m. Fam.,
Lodz. — Nerfeld, Fr., Hamburg. — Goldberg, Fr., Lodz. —
Lebenberg, m. Fr., Soest. — Lebenberg, Kfm., Soest.

Mehler. Kanitz, Superintendent m. Fr., Wittstock. — Dittmer,
Geh. Oberforststrat. Darmstadt. — v. Collani, Leut., Frank-
furt a. d. O. — Schaub, Fr. Lehrerin, St. Wendel.
Metropole und Monopol. de Leuw, 2 Hrn., Antwerpen. — Borgs,
Kfm., Krefeld. — Würfel, m. Fr., Reichenberg. — Tebi, Fr.,
Petersberg a. Rh. — Nelles, Kfm., Petersberg a. Rh. —
Schleicher, Fr. m. Fr., Stollberg. — Schiffmann, General-
Konsul, Berlin. — Itzenplitz, Kfm., Düren. — Itzenplitz, Fr.,
M.-Gladbach. — Wittgenstein, Krefeld. — Jacobs, Kfm.,
Rotterdam. — de Leeuw, m. Fr., Antwerpen. — Mallison,
Alexandrien.
Minerva. Greve, Fr., Itzehoe. — Müller-Walle, Harpstadt. —
Brousselle, jun., Stud., Dyon. — Piel, m. Fr., Baden-Baden.
Hotel Nassau. Kane, Fr., New York. — Ascher, Lodz. —
Cronau, Lg.-Schwalbach. — Pope, Fr., New York. — Schmidt,
Fr., New York. — Beny, m. Fr., New York. — Düsseldorf,
Haag. — La Tour, m. Fr., Haag. — Schreitmüller, m. Fr.,
Burg. — Nowakowsky, Kapitän, Petersburg. — v. Neumann,
Großenborau.
Lufkurort Naroberg. Laass, Fr., Magdeburg. — Gotzkowsky,
Fr., Magdeburg. — Weiß, Jassy.
Nonnenhof. Hackmeister, Kfm., Brandenburg. — Ritter,
Klausenburg. — Maier, Kfm., Stuttgart. — Geisendorfer, Kfm.,
Karlsruhe. — v. Leininger, Frankfurt. — Happe, Dr. jur.,
Hamburg. — Müller, m. S., Düsseldorf. — Brisseemann,
Jarlau. — Dürr-Röbler, Fr. Konsul, Magdeburg. — von
Olgay, Dr., Budapest. — v. Angal, Dir., Budapest. — Levy,
Kfm., Straßburg. — Wertheim, Kfm., Elberfeld. — Backes,
Kaplan, Koblenz.
Hotel du Parc & Bristol. Kirschien, 2 Fr., Petersburg. —
Schultz, Fr., Petersburg.
Pariser Hof. Weil, Pfarrer, Hattenheim.
Petersburg. Hollans, Fr. Rent., Philadelphia. — Flechtheim,
Rent. m. Fr., Berlin. — d'Angromand, Kfm. m. Fr., Rotter-
dam. — Schulte, Rent. m. Fr., Essen. — Wray, Fr. Rent.,
Philadelphia. — Kraus, Fr. Rent., Elberfeld. — Fleisig, Kfm.
m. Fr., Bamberg.
Quisiana. Koban, Rent., Lodz. — Lipmann, Fr. Prof., Halle.
— Sanden, Fr. Rent., Zehlendorf. — Hale, Fr. Rent., Irland.
— Hale, Fr. Rent., Irland. — v. Grothaus, Fr. Baron m. S.
u. Bed., Petersburg. — v. Grothaus, Fr. Baron, Petersburg.
Reichspost. Ficks, Kfm., Mannheim. — Farga, Rent. m. T.,
Genf. — Wenzel, Inspekt., Diez. — Alfredo, Stud., Italien.
— Brechtal, Kfm. m. S., Köln. — Salfenberg, Sekret. m. Fr.,
Rudolstadt. — Kretschmar, Stud., Sellin. — Hardensett, Fr.
Lehrerin, Feigte. — Möllers, Fr. Lehrerin, Resse. — von
Folbert, Hauptm. a. D. m. Fr. u. Bed., Brüssel. — Dietz,
Karlsruhe. — Biar, Kfm., Onegre. — Streif, Fr. Rent., Ger-
sdorf. — Sulzbacher, Stud., Fürth.
Rhein-Hotel. Cosmüller, Kfm., Magdeburg. — Maidorf, Kfm.,
Magdeburg. — Bruntin, m. Fr., Haag. — Krüder, Amtsrichter,
Bremerhaven. — Titz, Nürnberg. — Neuhof, m. Fr., Krefeld.
— Breunthal, Gutsbes., Warschau. — Bach, m. Fr.,
München. — Krüger, Dr., Berlin. — Berend, Dr. med., Berlin.
— Bruggemann, Fr., Hannover. — Fay, m. Fr., Neustadt.
Hotel zum Rheinstein. Cröhn, Kfm., Berlin. — Absten, Kfm.
m. Fr., Kiew.
Hotel Riea. Böhm, Fabrikbes., Dresden.
Ritters Hotel u. Pension. Blaauw, Fr., Amsterdam.
Römerbad. David, Fr. m. T., Rumänien. — Moszkowski, m.
Fr., Sosnowice. — Steinleitner, Fr., Aschaffenburg.
Rosa. Zeemann, Dr., Tübingen. — Polak, Fr., London. —
Hoeder, Paris. — Potter, London. — Potter, Fr. m. Bed.,
London. — v. Brieske, Gen.-Leut. z. D., Berlin. — Eck,
Fabrikbes. m. Fr., Düsseldorf. — v. Benckendorf, m. Fr. u.
Bed., New York. — Fredrik, General-Major, Haag. — van
Bommel, Haag. — Behrens, Fr., Hannover.
Weißes Roß. Demmerle, Ludwigshafen. — Puttmann, Stud.
jur., Berlin. — Schmuckert, Kfm., Berlin. — Wessel, Fr.,
Leipzig. — Friedemann, Fr. Justizrat, Gera.
Hotel Royal. Schlosser, Fr., Elberfeld.
Schützenhof. Meißner, Fabr. m. Fr., Chemnitz. — Spillmann,
Fr., Papenburg. — Völler, Kfm. m. Fr., Barmen. — Heinrichs-
hofen, Bürgermeist., Daaden.
Schweinsberg. Heedfeld, Dr. med. m. Fr., Haltern. — Fran-
zburger, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Straßburger, Kfm. m. Fr.,
Elberfeld. — Kraftenberger, Kfm., Elberfeld. — Gatzauer,
Kfm., Montabaur. — Fesser, Kfm. m. Fr., Magdeburg. —
Benz, Kfm. m. Fr., Worms.
Spiegel. Böninger, Kfm., Köln. — Ratzkowsky, Fr., Warschau.
— Schorn, Kfm., Köln. — Ruess, Forststrat., Kertthum.
Zum goldenen Stern. Stürmer, Aktuar, Straßburg. — Ganter,
m. Fr., Karlsruhe. — Verden, Kfm., Bonn.
Taubhaus. Schmitt, Kfm., Lippstadt. — Wende, Fr., Berlin.
— v. Wiltberg, Kfm. m. Fr., Andernach. — Blank, Kfm. m.
Fr., Laubenheim. — Brosinsky, Dr., Berlin. — Wallmann,
Ingen., Hamburg. — Molten, Ingen., Königs-Lutter. — Schoch,
Kfm., Chemnitz. — Schniered, Notar m. T., Koblenz. —
Béding, Fr., Emmerich. — Zopes, Lehrer m. Fr., Bonn. —
Jacob, Kfm., Köln. — Lutz, Kfm., Stuttgart. — Chudoba,
Kfm. m. Fr., Bremen.

Taunus-Hotel. Begouen, Kfm., Bordeaux. — Semazult, Kfm.,
Bordeaux. — Winter, Fr. Rent., Swinemünde. — Albert, Ing.
m. Fr., Trolhütten. — Junne, Kfm., Paris. — Goebel, Ingen.,
Warschau. — Horn, Kfm., Anklam. — Brügmann, Kfm.,
Anklam. — Hendk, Kfm., Anklam. — Davidsohn, Kfm.,
Hörde. — Wengheim, Kfm. m. Fr., Bremen. — v. Gymnich,
Bergwerks- u. Rittergutsbes., Schloß Pernschen. — Wahl-
feld, Kfm., Dresche. — Wizewsky, Notar m. Fr., Odessa. —
v. Lang, Fr. Rent., Petersburg. — Fiedeldy Dop, Kommerz-
rat m. Fr., Amsterdam. — Haas, Kfm., Bremen. — Bollig,
Kfm., Straßburg. — Wolff, Fr. Rent., Koblenz. — Winkler,
Dr. med. m. Fr., Breslau. — de Kock, Chemiker, Dr., Haar-
lem. — de Kock, Kfm., Haarlem. — Nagel, Forststrat m. Fr.,
Stargard. — Moddermann, Fr. Rent., Haag. — Moddermann,
Rechtsanw., Dr. jur., Haag. — Schmidt, Kfm., Breslau.
Union. Grima, Kfm., Limburg. — Conrady, Kfm. m. Fr., Berlin.
— Schmidt, Fabr. m. Fr., Bad Kissingen. — Jackel, Kfm. m.
Fr., Reichelsheim. — Willing, Dornap. — Dahlgrün, Post-
assistent, Borken.
Victoria. van Weddingen, m. Fr., Antwerpen. — Abuskubrick,
Direkt. m. Fr., Haag. — Tuckerman, m. Fr. u. Bed., London.
— v. Groeningen, Antwerpen. — Masse, m. Fr., Hamburg.
— Schwarze, Berlin. — van Pflugk, Neusteinberg. — Ham-
burger, Berlin. — Desilla, London. — Gerlach, Fr., Kansas.
— Wilson, Fr., Kansas. — Wilson, Kansas. — Chirong, Fr.,
New York. — Chirong, Fr., New York. — Rose, Fr., New-
burgh. — Rose, Newburgh. — Williams, Lebanon. —
Pearsall, Fr., New York. — Williams, Fr., New York. —
Frey, Reg.-Baurat, Berlin. — Riedel, m. Fr., Köln. — Mees,
m. Fr., Brüssel. — Kathie, m. Fr., Halle.
Vogel. Chraikewitsch, m. Fr., Riga. — Kopell, m. Schwestern,
Ludwigshafen. — Schulte, Oberlehrer m. Fr., Bonn. — Fick,
Pfarrer, Mellingen. — Hees, Pfarrer, Kirchbaum. — Hees,
Lehrer, Gentrigen. — Hees, Pfarrer, Udem. — Tachauer,
Stud., Würzburg. — Braunschweiger, Stud., Würzburg. —
Schmitt, Oberlehrer m. Fr., Frankfurt. — Siebenbürger, Kfm.,
Köln. — Winkler, Gymnasialoberlehrer m. Fr., Bielefeld.
Weins. Steckicht, Kfm., Koblenz. — Keßler, Düsseldorf. —
Crampi, m. Fr., Antwerpen.
Westfälischer Hof. Floren, jun., Architekt, Krefeld. — Peters,
Ingen. m. Fr., M.-Gladbach.

In Privathäusern:

Pension d'Andrea. Jachmann, Landrat, Charlottenburg.
Bärenstraße 7, 2. v. Schwedler, Fr. Rent., Petersburg.
Villa Beatrice. Richter, Fr. m. T., Lodz.
Gr. Burgstraße 14. Kettelholt, Amtsrichter m. Mutter, Hayingen.
— v. Müllmann, Hauptm. u. Komp.-Chef, Liegnitz.
Dambachtal 10, 1. Weiz, Kfm., Kronenberg.
Elisabethstraße 17. Förster, Rent., Burghagen. — Brunner,
Weinh. m. 2 Kindern, Landau. — Bretschneider, Fr., Breslau.
Pension Frank. v. Radecki, Baroness, Livland. — Jödel, 2 Fr.,
Lüneburg. — v. Tiesenhausen, Baroness, Livland.
Villa Frank. Maschold, Fr. Rent. m. T., Hoboken. — Baden, Fr.,
Trier. — Markus, Kfm., Krefeld.
Friedrichstraße 8, 1. Fosetti, Neuß. — Fosetti, m. Fr., Neuß.
Villa Germania. v. Wovikoff, Fr. Rent., Naples. — v. Sommer,
Dr. med., Naples.
Villa Hertha. van Liew, Fr., Brüssel. — Hickson, Fr. m. T.,
London.
Evang. Hospiz. Frech, m. Fr., Neunkirchen. — Thomas, Fr.,
Frankthal. — Schneeloch, Elberfeld. — Altrappe, m. Fr.,
Lage Lippe. — Marres, m. Fr., Barmen. — Heidfeld, Kfm.,
Barmen.
Pension Hülsenbeck. Fiebing, Kfm., Hannover.
Kapellenstraße 10, P. Heinrichs, Lehrer m. Fr., Elberfeld.
Luisenstraße 12. Gehhardt, m. Fr., Hamburg. — Hilger, Fr.,
Krefeld.
Pension Margareta. Epstein, Fr. m. Kindern u. Bed., Moskau.
— Epstein, Fr., Moskau.
Pension Mon-Repos. Scheel, San.-Rat, Dr. med., Haine. —
von der Trenk, Fr., Potsdam. — Schauer, Fr., Koblenz. —
Edelmann, Fr., Dessau. — Gaeckens, Fr., Hamburg.
Villa Monbijou. Wagner, Fr. Hauptm., Neu-Merl. — Seyfert,
Rechtsanw., Dr. jur., m. Fr., Leipzig. — Klein, m. Fr.,
Florenz.
Nerostraße 21. Rindt, Kfm., Dortmund.
Villa Primavera. Siebert, Fr., London. — Coerper, Fr., Kiel.
— Debara, Fr., Dresden. — Herrmann, Fr., Dresden.
Villa la Residre. Neuhurger, Kfm. m. Fr., Nürnberg.
Kurpark-Schlösschen. Brönnel, Fr., Köln.
Privathotel Sävana. Gordon, Rostow. — Krüger, Fr. Geh. Bau-
rat, Sieburg.
Stiftstraße 2, 1. Butler, London. — Gibbs, London.
Taunusstraße 1, 1. Fleischmann, Fr. m. T., New York.
Taunusstraße 9, 1. Süßmann, Fr., Warschau.
Taunusstraße 41. Lew, Kfm., Peltawa.
Taunusstraße 47. Schreiner, Fr., Berlin. — Ostenberg, Fr. m.
T., Berlin. — Hothath, Kfm., Elberfeld.

Fortsetzung des Verkaufs.

Das aus dem Konkurs Sachs Nachfg. herrührende große Warenlager, sowie andere Waren, bestehend aus fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

jeder Art,

Arbeiterkleidung u. Herrenstoffen,

gelangen im Geschäftslokal, Ecke Marktstraße und Mehrgasse,

zu außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Verkaufsstunden von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Julius Alexander.

Zum Quartals-Wechsel

empfiehlt sich für Herstellung sämtl. Wohnungsreparaturen bei bester, billigster u. schnellster Bedienung mit eigenen Handwerkern

„Blank Haus“,

Institut für Wohnungsreparaturen,
Bismarckring 21. Telefon 841.

Tapeten und Einkruste sehr billig.
Reelle Geschäftsprinzipien.

Eine hervorragende Auswahl in

Knaben-Sweaters,

alle Größen, alle Preislagen,
empfiehlt 2125

L. Schwenck,
Mühlgasse 9,
Strumpfwaren und Trikotagen.



Franz Kämpfe,
Uhren- und Goldwaren-Lager,
zuverlässigste
Reparatur-Werkstätte,
befindet sich jetzt
20 Webergasse 20,
früher 12 Jahre Langgasse 48.

Garantirt reines Schweinefleisch
per Pfund 55 Pf. empfiehlt 2191

J. Haub,
Ecke Hofstraße.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments No. 87, unter Leitung
des Herrn Kapellmeisters Mutschke.

Freitag Abend:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments No. 3 aus Mainz,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters J. Klippe.

August Bökemeier.

Reisetaschen.
Reise-Necessaires.
Lederwaaren.
Bijouteriewaaren.

M. Bentz,
12 Ellenbogengasse 12.
Aeltestes Galanterie- und
Spielwaaren-Magazin Wiesbadens,
gegründet 1862 unter der Firma
J. Keul.

Telephon 341.

1910

Zucker-Abschlag.

Prima egalen Würfelzucker per Pfund	24 Pf.
gemahlener Zucker	23 "
Kristall-Einmachzucker	23 "
Gut Zucker, im Ganzen,	24 "

offerirt

Kölner Consum-Geschäft, Schwalbacherstraße 23.

Fachschule für Bau- und Wiesbaden. Kunstgewerbetreibende

Vier aufsteigende Klassen mit halbjährigen Kursen. Schulgeld pro Semester 50 Mark.
Beginn des Wintersemesters am 19. Oktober. Nähere Auskunft u. Programme kostenlos
durch die Geschäftsstelle des Lokal-Gewerbevereins Wiesbaden.

429

Kräuter u. Thee's,

spe. die sog. Kneipp'schen Kräuter,
empfiehlt frisch und von allerbesten Güte 2760
Drogerie Otto Lillie,
nur Moritzstraße 12.

Edel-Hagebutten!

frisches Kompot, ausgezeichnet zum Einmachen,
empfiehlt

Adolf Genter,
Bahnhofstr. 12.

Wiesbadener
Eierteigwaren- und Conserven-Haus
(eigene Fabrikation).
Mauergasse 17.

Empfehle meine anerkannt vorzüglichen
täglt. frische, selbstgemachte



Eier-Riebeln,
reinschmeckende Suppen-Einlage.

Wiesbadener Spätzle
sind eine Delikatesse als Eierspeise zu
Goulasch, Braten, Ragout etc.

Vorstehende Teigwaren sind aus nur
bestem Mehl und frischen Eiern her-
gestellt, ohne sonstige Zusätze, wofür
jede Garantie übernehme. 1867

Kartoffeln,

Mola à 2 Pf. 25, weiße 2 Pf. 18, prima Körner 5,
10 Stück 45, reines Schweinefleisch à 50 Pf. 55.
Adler-Consum, Adlerstraße 31.

Plakate: „Zimmer frei“, auch
aufgezogen, vorrätig
im Tagblatt-Verlag,
Langgasse 27.